

Micha Amstad

Die Klimastreik-Bewegung als Teil der Gesellschaft

**Inwiefern soziale Bewegungen ein Handlungsfeld für die
Soziokulturelle Animation darstellen und welche
Handlungsmöglichkeiten sich ihr bieten.**

**Hochschule Luzern – Soziale Arbeit
Bachelorarbeit
Eingereicht bei Prof. Dr. Gregor Husi
Micha Amstad – VZ 16-03 – 06. Januar 2020**

Bachelor-Arbeit
Soziokulturelle Animation
VZ 16-03

Micha Amstad

Die Klimastreik-Bewegung als Teil der Gesellschaft

Inwiefern soziale Bewegungen ein Handlungsfeld für die Soziokulturelle Animation darstellen und welche Handlungsmöglichkeiten sich ihr bieten.

Diese Bachelor-Arbeit wurde im Januar 2020 eingereicht zur Erlangung des vom Fachhochschulrat der Hochschule Luzern ausgestellten Diploms für **Soziokulturelle Animation**.

Diese Arbeit ist Eigentum der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Sie enthält die persönliche Stellungnahme des Autors/der Autorin bzw. der Autorinnen und Autoren.

Veröffentlichungen – auch auszugsweise – bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung durch die Leitung Bachelor.

Reg. Nr.:

Originaldokument gespeichert auf LARA – Lucerne Open Access Repository and Archive der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern



Dieses Werk ist unter einem
Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle Nutzung-Keine Bearbeitung 3.0 Schweiz Lizenzvertrag
lizenziert.

Um die Lizenz anzuschauen, gehen Sie bitte zu <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/ch/>
Oder schicken Sie einen Brief an Creative Commons, 171 Second Street, Suite 300, San Francisco, California
95105, USA.

Urheberrechtlicher Hinweis

Dieses Dokument steht unter einer Lizenz der Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle
Nutzung-Keine Bearbeitung 3.0 Schweiz <http://creativecommons.org/>

Sie dürfen:



Teilen — das Material in jedwedem Format oder Medium vervielfältigen und weiterverbreiten
Zu den folgenden Bedingungen:



Namensnennung — Sie müssen angemessene Urheber- und Rechteangaben machen, einen Link zur
Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden. Diese Angaben dürfen in jeder
angemessenen Art und Weise gemacht werden, allerdings nicht so, dass der Eindruck entsteht, der Lizenzgeber
unterstütze gerade Sie oder Ihre Nutzung besonders.



Nicht kommerziell — Sie dürfen das Material nicht für kommerzielle Zwecke nutzen.



Keine Bearbeitungen — Wenn Sie das Material remixen, verändern oder darauf anderweitig direkt
aufbauen dürfen Sie die bearbeitete Fassung des Materials nicht verbreiten.
Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter welche dieses Werk fällt,
mitteilen.

Jede der vorgenannten Bedingungen kann aufgehoben werden, sofern Sie die Einwilligung des Rechteinhabers
dazu erhalten.

Diese Lizenz lässt die Urheberpersönlichkeitsrechte nach Schweizer Recht unberührt.

Eine ausführliche Fassung des Lizenzvertrags befindet sich unter <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/ch/legalcode.de>

Vorwort der Schulleitung

Die Bachelor-Arbeit ist Bestandteil und Abschluss der beruflichen Ausbildung an der Hochschule Luzern, Soziale Arbeit. Mit dieser Arbeit zeigen die Studierenden, dass sie fähig sind, einer berufsrelevanten Fragestellung systematisch nachzugehen, Antworten zu dieser Fragestellung zu erarbeiten und die eigenen Einsichten klar darzulegen. Das während der Ausbildung erworbene Wissen setzen sie so in Konsequenzen und Schlussfolgerungen für die eigene berufliche Praxis um.

Die Bachelor-Arbeit wird in Einzel- oder Gruppenarbeit parallel zum Unterricht im Zeitraum von zehn Monaten geschrieben. Gruppendynamische Aspekte, Eigenverantwortung, Auseinandersetzung mit formalen und konkret-subjektiven Ansprüchen und Standpunkten sowie die Behauptung in stark belasteten Situationen gehören also zum Kontext der Arbeit.

Von einer gefestigten Berufsidentität aus sind die neuen Fachleute fähig, soziale Probleme als ihren Gegenstand zu beurteilen und zu bewerten. Soziokulturell-animatorisches Denken und Handeln ist vernetztes, ganzheitliches Denken und präzises, konkretes Handeln. Es ist daher nahe liegend, dass die Diplomandinnen und Diplomanden ihre Themen von verschiedenen Seiten beleuchten und betrachten, den eigenen Standpunkt klären und Stellung beziehen sowie auf der Handlungsebene Lösungsvorschläge oder Postulate formulieren.

Ihre Bachelor-Arbeit ist somit ein wichtiger Fachbeitrag an die breite thematische Entwicklung der professionellen Sozialen Arbeit im Spannungsfeld von Praxis und Wissenschaft. In diesem Sinne wünschen wir, dass die zukünftigen Soziokulturellen Animatorinnen und Animatoren mit ihrem Beitrag auf fachliches Echo stossen und ihre Anregungen und Impulse von den Fachleuten aufgenommen werden.

Luzern, im Januar 2020

Hochschule Luzern, Soziale Arbeit
Leitung Bachelor

Abstract

Seit dem Herbst 2018 gehen tausende Schülerinnen und Schüler, Studierende und Familien auf die Strasse um auf den Klimawandel und seine Folgen aufmerksam zu machen und Politik und Gesellschaft zum Handeln zu bewegen. Mit der Klimastreik-Bewegung entwickelte sich in kürze eine soziale Bewegung, welche es schaffte, den Diskurs zu prägen und die Klimathematik in den Mittelpunkt der öffentlichen Aufmerksamkeit zu stellen. Doch wie funktioniert diese Bewegung? Welche Funktion nimmt sie in der Gesellschaft war? Vor welchen inneren und äusseren Herausforderungen steht sie? Über die Klimastreik-Bewegung ist wenig fundiertes Wissen vorhanden.

Diese Arbeit nimmt sich den oben genannten Fragen an und geht dabei einen Schritt weiter. Es wird aufgezeigt, wie sich eine soziale Bewegung, in diesem Fall konkret die Klimastreik-Bewegung, auf die gesellschaftliche Kohäsion auswirkt. In dieser Arbeit werden daraus der Handlungsbedarf für die Soziokulturelle Animation abgeleitet und konkrete Handlungsmöglichkeiten vorgeschlagen.

Um die Forschungsfrage «Wie funktioniert die Klimastreik-Bewegung und vor welchen Herausforderungen steht sie?» adäquat beantworten zu können wurde eine qualitative Forschungsmethode angewendet. Junge Menschen, welche selbst in der Bewegung partizipieren, wurden befragt und deren Aussagen anhand von Wissen aus der Forschung zu sozialen Bewegungen ausgewertet. Der Bogen zur Soziokulturellen Animation konnte geschlagen werden, indem diese gesellschaftlich verortet und ihre Grundsätze sowie Arbeitsweise aufgeführt wurden.

Die vorliegende Arbeit zeigt die Wichtigkeit von sozialen Bewegungen für unsere demokratische Gesellschaft auf. Andererseits wird dargestellt, wie sie Spannungen in unserer Gesellschaft erzeugen und damit den Zusammenhalt gefährden können. In dieser Arbeit wird dargelegt, weshalb sich die Soziokulturelle Animation mit der behandelten Thematik auseinandersetzen muss. Es stellte sich dabei heraus, dass soziale Bewegungen für die Soziokulturelle Animation ein Handlungsfeld darstellen. Als Profession, die sich der gesellschaftlichen Kohäsion und der Demokratie verschreibt, muss sie sich mit solchen Bewegungen befassen. Am Beispiel der Klimastreik-Bewegung konnten durch die Forschung konkrete Handlungsmöglichkeiten ausgearbeitet werden.

Danksagung

Ohne die Unterstützung, Offenheit, Flexibilität und Geduld von vielen Menschen wäre diese Arbeit nicht möglich gewesen. Ihnen möchte der Autor ein herzliches Dankeschön aussprechen. Allen voran den Akteurinnen und Akteuren der Klimastreik-Bewegung. Zum einen nahmen sie sich bereitwillig Zeit für die Interviews und mit bemerkenswerter Offenheit Stellung. Zum anderen unterstützten sie den Autor mit ihrem Netzwerk bei der Suche nach weiteren Interviewpartnerinnen und -partnern.

Ein weiterer Dank gilt Prof. Dr. Gregor Husi, der im Rahmen des Bachelorkolloquiums den Autor unterstützte. Des Weiteren versorgte er ihn mit wertvollen und hilfreichen Hinweisen bei Fachpoolgesprächen. Seine Unterstützung motivierte den Autor im gesamten Verlauf der Bachelorarbeit.

Nana Amstad-Paul und Daria Wechsler nahmen sich Zeit, diese Bachelorarbeit gegenzulesen. Sie haben dadurch einen wichtigen Teil zum Gelingen dieser Arbeit beigetragen. An dieser Stelle möchte sich der Autor herzlich bei ihnen bedanken.

Zu guter Letzt gilt der Dank auch den Kommilitonen und Kommilitoninnen, dem Umfeld und der Familie des Autors. Ihre motivierenden Worte und wertvollen Anregungen waren sehr unterstützend.

Inhaltsverzeichnis

Abstract.....	I
Danksagung.....	II
Inhaltsverzeichnis.....	III
Abbildungsverzeichnis.....	V
Tabellenverzeichnis.....	V
Abkürzungsverzeichnis.....	V
1. Einleitung	1
1.1. Ausgangslage.....	1
1.2. Berufsrelevanz	2
1.3. Fragestellung.....	2
1.4. Abgrenzung.....	2
1.5. Aufbau der Arbeit	2
2. Soziale Bewegungen.....	3
2.1. Theorieansätze der Bewegungsforschung	3
Collective Behaviour Ansatz.....	4
Ressourcenmobilisierungsansatz.....	4
Political Process Ansatz.....	5
Framing Ansatz.....	6
New Social Movements Ansatz.....	6
2.2. Soziale Bewegungen in der Gesellschaft	8
3. Soziokulturelle Animation: Profession im ‘Geist der Demokratie’	9
3.1. Soziokulturelle Animation als Berufsfeld der Sozialen Arbeit.....	10
3.2. Sozialer Zusammenhalt und Soziokulturelle Animation.....	10
3.3. Soziokulturelle Animation zwischen Lebenswelt und System	12
3.4. Grundsätze der Soziokulturellen Animation.....	13
3.5. Arbeitsweise der Soziokulturellen Animation.....	14
3.6. Soziale Bewegungen und Soziokulturelle Animation.....	15
4. Darstellung des Forschungsgegenstands	16
4.1. Entstehung der Klimastreik-Bewegung	16

4.2.	<i>Eindrücke der Klimastreik-Bewegung aus teilnehmenden Beobachtungen</i>	17
5.	Forschungsdesign	18
5.1.	<i>Aufbau der Interviews</i>	18
5.2.	<i>Auswahl der Interviewsubjekte</i>	19
5.3.	<i>Datenerhebung</i>	19
5.4.	<i>Datenauswertung</i>	20
6.	Darstellung der Forschungsergebnisse	21
6.1.	<i>Hinweise zur Sprache</i>	21
6.2.	<i>Kategorisierung</i>	22
6.3.	<i>Struktur</i>	22
6.4.	<i>Entscheidungsfindung</i>	24
6.5.	<i>Strategie</i>	26
6.6.	<i>Interne Kommunikation</i>	30
6.7.	<i>Externe Kommunikation</i>	31
6.8.	<i>Mobilisierung</i>	32
7.	Diskussion der Forschungsergebnisse	34
7.1.	<i>Struktur</i>	34
7.2.	<i>Entscheidungsfindung</i>	35
7.3.	<i>Strategie</i>	35
7.4.	<i>Interne Kommunikation</i>	36
7.5.	<i>Externe Kommunikation</i>	36
7.6.	<i>Mobilisierung</i>	37
7.7.	<i>Fazit</i>	38
8.	Schlussfolgerung	39
8.1.	<i>Soziokulturelle Animation und die Klimastreik-Bewegung</i>	39
	<i>Radikalisierungsprozessen entgegenwirken</i>	40
	<i>Sensibilisierung auf Klimathematik</i>	41
8.2.	<i>Ausblick</i>	42
8.3.	<i>Persönliches Resümee</i>	42
Literatur	44

Anhang 47

Beobachtungsraster Teilnehmende Beobachtungen 47

Leitfaden Interviews..... 48

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Zivile Gesellschaft, Zivilgesellschaft, Partizipation und Kohäsion9

Abbildung 2: Elemente der Klimastreik-Bewegung22

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Auswahlmatrix Interview.....19

Abkürzungsverzeichnis

- AG Arbeitsgruppe
- bspw beispielsweise
- ebd ebenda
- NSM new social movements (neue soziale Bewegungen)
- NVDA non violent direct actions (gewaltlose, zielgerichtete Aktionen)
- OK Organisationskomitee
- S. Seite
- vgl vergleiche
- Z. Zeile
- z.B. zum Beispiel

1. Einleitung

Die vorliegende Bachelorarbeit wurde im Rahmen des Studiums an der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit in der Vertiefungsrichtung Soziokulturelle Animation erstellt. Sie untersucht die Klimastreik-Bewegung, welche seit dem Frühjahr des Jahres 2019 in der Schweiz für Aufsehen sorgt. Anhand des aktuellen Wissenstandes der Bewegungsforschung, eines Zweiges der Sozialwissenschaften, wird deren Funktionsweise aufgezeigt. Zudem wird die Frage behandelt, auf welcher Legitimationsgrundlage und inwiefern sich die Soziokulturelle Animation mit solchen Bewegungen befassen kann und soll.

1.1. Ausgangslage

Im Sommer 2018 wurde auch in der Schweiz die Veränderung des Klimas sichtbar: Es war der drittwärmste seit Beginn der Messungen im Jahr 1864. Das landesweite Mittel übertraf die Norm 1981-2010 um 2.0°C (MeteoSchweiz, 2018, S.1). Zudem fiel der Niederschlag aussergewöhnlich gering aus. Im Klimabulletin 2018 erklärt MeteoSchweiz, dass im landesweiten Mittel nur 71% der Norm von 1981-2010 fielen (2018, S.2). Auch ausserhalb der Schweiz sorgte der auffallend warme und trockene Sommer für Aufsehen. In Deutschland beispielsweise war die Viermonatsperiode von April bis Juli 2018 die wärmste seit Beginn der regelmässigen Messungen 1881 (Bernhard Mühr, Susanne Kubisch, Andreas Marx, Johanna Stötzer, Christina Wisotzky, Christian Latt, Fabian Siegmann, Maren Glattfelder, Susanna Mohr, Michael Kunz, 2018, S.4). In Südwestspanien sowie im Süden Portugals gingen die Temperaturen mehrmalig über 45°C, in London-Heathrow wurde die Höchsttemperatur von 35°C gemessen (ebd.).

Diese aussergewöhnlichen Ereignisse verursachten Verunsicherungen in der Zivilgesellschaft und Rufe nach Veränderungen wurden laut. In Schweden etwa begann die Jugendliche Greta Thunberg jeden Freitag der Schule fernzubleiben und sich vor den Schwedischen Reichstag zu setzen. In der Hand hielt sie ein Schild mit der Aufschrift «Skolstrejk för klimatet», was so viel bedeutet wie «Schulstreik für das Klima». Sogleich berichteten mehrere Medienhäuser in Schweden und anderen Ländern über ihre Aktion. Dadurch erhielt sie in kurzer Zeit internationale Aufmerksamkeit. Ihr Aktivismus löste ab November 2018 eine grosse Protestwelle aus. Schülerinnen und Schüler sowie Studierende in mehreren Ländern begannen, auf den Schulunterricht zu verzichten und sich vor Regierungsgebäuden zu versammeln. In den Folgemonaten wuchs diese Bewegung zu einer globalen Jugendbewegung namens «Fridays for Future» an. Auch in der Schweiz streiken unter dem Namen Klimastreik-Bewegung regelmässig tausende Schülerinnen und Schüler, Studenten und mittlerweile auch Erwachsene. Sie ist die grösste Schweizer Jugendbewegung seit den 1980er Jahren, verfügt über eine ausdifferenzierte Struktur und wirkt bei ihrem Protest professionell, wie in dieser Arbeit aufgezeigt wird.

1.2. Berufsrelevanz

Der Autor dieser Arbeit absolviert an der Hochschule Luzern den Bachelor in Sozialer Arbeit in der Studienrichtung Soziokulturelle Animation. Aus diesem Grund wird sich diese Arbeit nicht nur mit der Klimastreik-Bewegung an sich befassen, sondern auch Bezug auf die Soziokulturelle Animation nehmen. Dies schlägt sich auch in der Fragestellung nieder, welche im Folgenden erläutert wird.

1.3. Fragestellung

Als Grundlage dieser Arbeit dienen zwei Theoriefragen, welche durch den aktuellen Wissensstand aus der Literatur behandelt werden. Sie lauten wie folgt:

- «Wie funktionieren soziale Bewegungen und wo in der Gesellschaft sind sie zu verorten?»
- «Was ist Soziokulturelle Animation und inwiefern stellen soziale Bewegungen ein Arbeitsfeld für sie dar?»

Darauf aufbauend und mit Hilfe qualitativer Forschung wird die Forschungsfrage beantwortet. Sie bezieht sich auf die Klimastreik-Bewegung und lautet «Wie funktioniert die Klimastreik-Bewegung und vor welchen Herausforderungen steht sie?».

Abschliessend wird der Bogen zur Praxis der Soziokulturellen Animation geschlagen. Dazu dient die Praxisfrage «Wobei und wie kann die Soziokulturelle Animation die Klimastreik-Bewegung unterstützen?». Diese Frage zu beantworten ist das eigentliche Ziel dieser Arbeit, wie es ihrem Titel zu entnehmen ist.

1.4. Abgrenzung

In dieser Arbeit wird bewusst nur die Klimastreik-Bewegung behandelt. Es haben sich daneben im letzten halben Jahr weitere Bewegungen entwickelt, wie etwa die Extinction Rebellion. Um dem Rahmen dieser Arbeit zu entsprechen, musste von Seiten des Autors ein Fokus gesetzt werden. Da es sich bei der Klimastreik-Bewegung um die grösste und auffälligste Klimabewegung handelt, wird diese als Gegenstand dieser Arbeit definiert. Ausserdem ist sie von besonderem Interesse für die Soziokulturelle Animation, da viele junge Menschen in dieser Bewegung partizipieren, welche über kein Wahl- und Abstimmungsrecht verfügen. Menschen also, die nur wenige Möglichkeiten zur politischen Partizipation haben.

1.5. Aufbau der Arbeit

Diese Arbeit ist in fünf Teile gegliedert. Im ersten Teil (Kapitel 1) werden die Ausgangslage dargestellt und die Berufsrelevanz angedeutet. Zudem werden die grundlegende Fragestellung und die Zielsetzung der Arbeit aufgezeigt.

Im zweiten Teil (Kapitel 2 und 3) werden die beiden Theoriefragen beantwortet. Kapitel 2 widmet sich demzufolge sozialen Bewegungen und widerspiegelt den aktuellen Forschungsstand in diesem Bereich. Die zweite Theoriefrage wird in Kapitel 3 behandelt. Es wird aufgezeigt, welche Aufgabe die Soziokulturelle Animation trägt und ihre Grundsätze und Arbeitsweise werden erläutert.

Kapitel 4 bis 7 bilden den dritten Teil dieser Arbeit und beziehen sich auf die Forschungsfrage. In Kapitel 4 wird die Klimabewegung kurz umrissen, um Einblick in den Forschungsgegenstand zu gewähren. Das fünfte Kapitel beschreibt das Forschungsdesign, also wie bei der Forschung vorgegangen wurde. In Kapitel 6 werden die Forschungsergebnisse dargestellt. Diese werden in Kapitel 7 diskutiert und interpretiert.

Den vierten und letzten Teil der Arbeit bildet das Kapitel 8, welches sich der Praxisfrage widmet, einen Ausblick enthält und einem persönlichen Fazit des Autors Raum lässt.

2. Soziale Bewegungen

Um die Klimastreik-Bewegung einordnen zu können ist es wichtig, den bisherigen Stand der Forschung bezüglich sozialer Bewegungen darzustellen. Im folgenden Kapitel wird deshalb die Frage beantwortet, wie soziale Bewegungen funktionieren. Beginnend mit einem historischen Exkurs über die Entwicklung der Forschungsansätze wird dargelegt, anhand welcher Gesichtspunkte soziale Bewegungen zu beschreiben sind. Ausserdem wird am Ende dieses Kapitels aufgezeigt, welche Aufgabe Bewegungen, wie die in dieser Arbeit im Zentrum stehende Klimastreik-Bewegung, in Politik und Gesellschaft wahrnehmen und inwiefern sie zur politischen Bildung beitragen.

2.1. Theorieansätze der Bewegungsforschung

Die Bewegungsforschung ist eine wissenschaftliche Disziplin, deren Ursprung schwierig festzumachen ist (Kai-Uwe Hellmann, 1999, S.92). Ihre Anfänge werden in der Zeit der Aufklärung gesehen (ebd.). Die konkrete Forschung in diesem Bereich hat ihren Ursprung allerdings in den USA in den 1950er Jahren, entwickelte sich jedoch im Verlaufe des Jahrhunderts durch die Einflüsse Europäischer Forscher (Thomas Kern, 2008, S.9-12). Sie dient dazu, die Voraussetzungen, Funktion, Einfluss und Wirkung sozialer Bewegungen, zu denen Umweltbewegungen gezählt werden, zu beschreiben (ebd.). Mark Herkenrath (2011, S.32) teilt die unterschiedlichen Ansätze in die fünf anschliessend aufgelisteten Gruppen ein. Diese Aufteilung eignet sich, um einen Überblick über die unterschiedlichen Theorieansätze zu erhalten.

- Collective Behaviour Ansatz
- Ressourcenmobilisierungsansatz

- Political Process Ansatz
- Framing Ansatz
- New Social Movements Ansatz

Im Folgenden werden diese Ansätze beleuchtet und die für die Einordnung der Klimastreik-Bewegung relevanten Forschungserkenntnisse aufgeführt.

Collective Behaviour Ansatz

Die konkrete Erforschung von sozialen Bewegungen hat ihren Ursprung in den Vereinigten Staaten von Amerika Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts. Der Collective Behaviour Ansatz, welcher die Bewegungsforschung zu Beginn prägte und bis in die 1960er Jahre von Relevanz war, wurde insbesondere von Autoren und Autorinnen der Chicago School beeinflusst, darunter Park (1967), Park & Burgess (1921), Blumer (1949, 1955, 1957, 1971), Turner und Killian (1987) und Smelser (1967) (Mark Herkenrath, 2011, S.33). Sie beschrieben soziale Bewegungen als unkonventionelle sowie spontan entstehende Ereignisse. Dabei entstehe eine Art «hypnotische» Gruppendynamik, welche die teilnehmenden Menschen aus ihrem sozialisierten Selbst treten lässt. In ihren Augen bieten soziale Bewegungen vor allem die Gelegenheit, aus dem Alltag auszusteigen, anonym Frustration auszuleben und den Wunsch nach Selbstwert und Sinnhaftigkeit zu stillen (Herkenrath, 2011, S.33). Ihren Beschreibungen nach werden soziale Bewegungen von Führungspersonen geleitet, mit denen sich die teilnehmenden Menschen identifizieren. Insgesamt wird die Teilnahme als naiv und hysterisch beschrieben. Bewegungen haben demnach eine Ventilfunktion und sind eher ein «Krankheitsbild» moderner Gesellschaften, als dass sie zu Lösungen führen würden (Herkenrath, 2011, S.34).

Ausserdem verweisen die Autorinnen und Autoren auf die Spontanität und Irrationalität sozialer Bewegungen. Dies äussere sich darin, dass sie zu einem relevanten Grad unorganisiert sind. Trotzdem schaffen es soziale Bewegungen «neue Ideen, Wertvorstellungen und Normen» zu entwickeln (Herkenrath, 2011, S.35) und damit die Gesellschaft nachhaltig zu verändern.

Ressourcenmobilisierungsansatz

Durch das Werk von Autorinnen und Autoren wie McAdam et al., 1988, und Della Porta und Diani, 1999, wurde der Collective Behaviour Ansatz abgelöst (Herkenrath, 2011, S.37). Dazu trugen die Protestbewegungen der 1960er und 1970er Jahre bei, wie zum Beispiel die Frauenbewegung, die Friedensbewegung und die Bürgerrechtsbewegung (ebd.). Mit dem Ressourcenmobilisierungsansatz wurde dargelegt, dass solche Bewegungen nicht als irrational handelnde und spontan zustande kommende Menschenmassen zu beschreiben sind (Herkenrath, 2011, S.37). Vielmehr handelt es sich um «effizient organisierte, strategisch handelnde und professionelle Interessengruppen», welche gemeinsam agieren (ebd.). Dabei hebt der Ressourcenmobilisierungsansatz die Rationalität dieser

Akteurinnen und Akteure hervor (Herkenrath, 2011, S.37). Diese bezieht sich insbesondere darauf, dass gezielt versucht wird Ressourcen finanzieller und personeller Art zu erlangen, um politische Ziele zu erreichen (Herkenrath, 2011, S.38). Weiter wird darauf hingewiesen, dass Teilnehmende solcher Protestbewegungen nicht etwa als hysterische Bürgerinnen und Bürger zu beschreiben sind. Vielmehr handelt es sich dabei um gut gebildete Menschen, welche ausserdem über ein ausgeprägtes kulturelles Kapital verfügen (Pippa Norris, Stefaan Walgrave, Peter Van Aelst, 2005, S.103).

Nach Craig J. Jenkins führt der Fokus auf die Ressourcenmobilisierung jedoch zu einer Entwicklung innerhalb einer Bewegung, welche sich negativ auf sie selbst auswirkt (1983 S.593). Zum einen kann die Erlangung finanzieller Mittel zu Abhängigkeiten von Finanzgebern führen. Zum anderen muss sich eine Bewegung von radikalen Forderungen und Protestformen entfernen, um von einer breiten Öffentlichkeit als unterstützenswert eingeschätzt werden zu können. Diese unterstützungsbereite Öffentlichkeit ist als Spendenbasis notwendig, um ausreichend finanzielle Mittel zu erlangen. Entfernt sich eine Bewegung jedoch von ihren radikalen Standpunkten führt dies zur Marginalisierung ihrer radikaleren Gruppen (Jenkins, 1983, S.593). Herkenrath stellt dar, dass sich Bewegungen hierarchisch flach und dezentral organisieren können, um diesen Entwicklungen zu entgehen (2011, S.39). Eine lose Organisationsstruktur und undefinierte Rollenverteilung führen demnach dazu, dass sich die unterschiedlichen Gruppierungen innerhalb einer Bewegung individuell ausprobieren und in ihrem Handeln gegenseitig unterstützen können (Herkenrath, 2011, S.39). Eine radikalere Gruppierung beispielweise kann für eine erhöhte Aufmerksamkeit sorgen. Dies unterstützt wiederum die Arbeit der Teile einer Bewegung, welche moderater sind und versuchen, finanzielle Ressourcen zu erlangen (Herkenrath, 2011, S.40).

Political Process Ansatz

Der Political Process Ansatz basiert auf den Forschungsergebnissen des Ressourcenmobilisierungsansatzes. Er fokussiert jedoch im Gegensatz dazu nicht auf die inneren Strukturen einer Bewegung. Das Spezifikum dieses Ansatzes ist es, Bewegungen als eingebettet in einem politischen und gesellschaftlichen System zu betrachten (Herkenrath, 2011, S.41). Dieses externe System hat einen massgeblichen Einfluss auf die Bewegung an sich und ihren Erfolg. So stellt beispielsweise David S. Meyer (2004, S.128) fest, dass es in den 1960er Jahren in US-Amerikanischen Städten, welche gegenüber äusseren politischen Einflüssen partiell offen sind, vermehrt zu Protestbewegungen gegen strukturelle Armut und Diskriminierung kam. In Städten jedoch, in denen entweder restriktiv oder beinahe gar nicht gegen solche Bewegungen vorgegangen wurde, kam es seltener zu derartigen Bewegungen. In der Schweiz kommt es, entsprechend der vorangehenden Ausführungen, im Vergleich mit anderen Ländern oft zu sozialen Bewegungen, die meist wenig gewaltsam sind (Hanspeter Kriesi, Ruud Koopmans, Jan Willem Duyvendak & Marco Giugni, 1995, S.23-24).

Framing Ansatz

Die Erkenntnisse, welche aus dem Ressourcenmobilisierungs- und dem Political Process Ansatz hervorgehen, werden durch den Framing Ansatz erweitert (Herkenrath, 2011, S.45). Dieser verweist darauf, dass die Feststellung von potenziell problematischen gesellschaftlichen Gegebenheiten, welche zu sozialen Bewegungen führen, nicht objektiver Natur ist. Vielmehr müssen diese Problemstellungen im Zusammenspiel der verschiedenen Akteurinnen und Akteure interpretiert werden. In einem weiteren Schritt müssen sie als veränderbare Verhältnisse dargestellt werden (Herkenrath, 2011, S.46).

Bei diesem Prozess handelt es sich um das Framing. Der Begriff wird von den Vertreterinnen und Vertretern dieses Ansatzes von Erving Goffman übernommen. Durch sogenannte Frames, Goffman bezeichnet damit Interpretationsschemata, können Geschehnisse lokalisiert, wahrgenommen, identifiziert und mit Begriffen fassbar gemacht werden (Erving Goffman, 1974, S.21). Diese Leistung wird nicht nur durch Individuen erbracht. Auch Zusammenschlüsse von Individuen, wie soziale Bewegungen, müssen solche Frames aushandeln (Robert D. Benford & David A. Snow, 2000, S.614). Die Frames sozialer Bewegungen können anhand ihrer Funktion in drei verschiedene Kategorien eingeteilt werden (Benford & Snow, 2000, S.615-618). Diagnostic Frames sind dazu da, die zu verändernden Gegebenheiten zu identifizieren und attribuieren. Wie diese zu verändern sind und auf welches Ziel/welche Veränderung die soziale Bewegung hinarbeitet wird über Prognostic Frames definiert. Motivational Frames schlussendlich dienen der Mobilisierung von Menschen und der Aufforderung, für die jeweilige Bewegung einzustehen (Benford & Snow, 2000, S.615). Gemeinsam ist den unterschiedlichen Frames, dass sie, wie oben beschrieben, innerhalb der jeweiligen sozialen Bewegung ausgehandelt werden müssen. Wie dieser Prozess aussieht ist je nach Bewegung unterschiedlich (Herkenrath, 2011, S.48).

New Social Movements Ansatz

Um die sogenannten neuen sozialen Bewegungen entstand in Europa der New Social Movements Ansatz (NSM Ansatz). Herkenrath macht verschiedene Themen aus, die den unterschiedlichen Theorievorschlägen gemein und bei der Analyse der Klimastreik-Bewegung hilfreich sind (2011, S.51). Die Vertreterinnen und Vertreter des NSM Ansatzes gehen davon aus, dass Klassenzugehörigkeiten bei der Entstehung neuer sozialer Bewegungen nicht die einzigen gemeinsamen Merkmale der Teilnehmenden sind. Auch relevant sind Merkmale wie Geschlecht, Ethnie und sexuelle Orientierung (Steven M. Buechler, 1994, S.442). Dazu kommt das gemeinsame advokatorische Anliegen, beispielsweise bei Umweltbewegungen (Herkenrath, 2011, S.50).

Buechler führt ausserdem sechs weitere Gemeinsamkeiten der unterschiedlichen Theorievorschläge des NSM Ansatzes auf (1994, S.442). Erstens begleiten symbolische Protestaktionen in der Zivilgesellschaft die Aktionen, welche direkt auf die politische Struktur abzielen. Zweitens wird in der Literatur zu NSM

die Wichtigkeit der Prozesse betont, welche Selbstbestimmung und Autonomie der jeweiligen Bewegung fördern. In den bisherigen Ansätzen stand der Anspruch nach Macht und Einfluss an wichtigster Stelle. Als dritten Punkt führt Buechler auf, dass postmaterielle Werte eine grosse Rolle spielen. Dabei verlieren materielle Werte ihre Wichtigkeit. Viertens wird in der Literatur zu neuen sozialen Bewegungen aufgezeigt, dass diese auf fragilen kollektiven Identitäten beruhen, welche dezentral organisiert sind. Fünftens wird wie beim zuvor beschriebenen Framing Ansatz aufgezeigt, dass soziale Bewegungen gemeinsam konstruierte Ideologien aufweisen und sich auf diese berufen. Schlussendlich führt Buechler auf, dass sich nach den Vertreterinnen und Vertretern des NSM Ansatzes soziale Bewegungen aus losen und temporären Netzwerken zusammensetzen (1994, S.442).

So erklärt auch Alberto Melucci, dass es sich bei sozialen Bewegungen nicht um homogene Funktionssysteme handelt (1999, S.114-116). Vielmehr handelt es sich um zusammengesetzte Handlungssysteme, in denen verschiedene Bedeutungen und Ziele in einer Organisation zusammenfliessen (Melucci, 1999, S.114). Dies äussert sich unter anderem darin, dass unterschiedliche Protestformen angewendet werden. Ausserdem verkompliziert sich dadurch der oben beschriebene Prozess des Framings (Melucci, 1999, S.116-117).

Aus den oben aufgeführten Gemeinsamkeiten der Theorien, welche als Teil des NSM Ansatzes gewertet werden können, leitet Dieter Rucht folgende Definition ab.

«Eine soziale Bewegung ist ein auf gewisse Dauer gestelltes und durch kollektive Identität abgestütztes Handlungssystem mobilisierter Netzwerke von Gruppen und Organisationen, welche sozialen Wandel mit Mitteln des Protests – notfalls bis hin zur Gewaltanwendung – herbeiführen, verhindern oder rückgängig machen wollen.» (Dieter Rucht, 1994, S.36)

Ebenfalls ist dem NSM Ansatz die Relevanz des Internets für soziale Bewegungen (Henriette Schade, 2018, S.99) zu entnehmen. Schade führt aus, dass die Möglichkeiten, welche digitale Kommunikationsmittel mit sich bringen, zu einer Effizienzsteigerung führen. So werden neue Öffentlichkeiten geschaffen. Das führt zu einem neuen Mobilisierungspotenzial. Es entstehen ausserdem neue Handlungsmöglichkeiten, wodurch Informationen ohne Interpretation und Weiterverarbeitung beispielsweise durch Medien verbreitet werden können (Schade, 2018, S.99-101).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass soziale Bewegungen über eine Struktur verfügen, auch wenn sie temporär und schwach ausgebildet ist. Dazu gehören die lose Verteilung von Rollen und die Bildung von Gremien. Bei den Entscheidungsprozessen handelt es sich im Normalfall um Aushandlungsprozesse, bei denen die Vielfalt der Akteurinnen und Akteure beachtet werden muss. Soziale Bewegungen definieren oder *framen* damit ihre Strategie, die sich in Forderungen und Protestformen äussert. Das *Framing* dient der Kommunikation nach Innen und Aussen. Diese richtet

sich an die Akteurinnen und Akteure der Bewegung, wie auch an deren Umwelt. Ausserdem dient das *Framing* der Mobilisierung, dem Aktivieren von möglichst vielen Menschen zur Teilnahme am Protest. Nach der Darstellung der inneren Struktur und Funktionsweisen von sozialen Bewegungen stellt sich nun die Frage, welche Funktion ebendiese in der Gesellschaft haben.

2.2. Soziale Bewegungen in der Gesellschaft

Die Funktion sozialer Bewegungen lässt sich mit der Anwendung der Systemtheorie darstellen (Thomas Kern, 2008, S.175). Die Wirtschaft und der Staat (Verwaltung und Politik) sind zwei unterschiedliche soziale Teilsysteme (Kern, 2008, S.175). Kern erklärt, dass Ereignisse wie Umweltkatastrophen von den verschiedenen sozialen Teilsystemen verschieden wahrgenommen werden. Er führt dies anhand des Beispiels des Hurrikan Katrina aus, welcher im Jahr 2005 New Orleans verwüstete (2008, S.177). Die Politik sah darin die Möglichkeit durch optimales Handeln ihre Machtinteressen durchzusetzen. Akteurinnen und Akteure der Wirtschaft sahen hingegen entweder die Chance auf Profit durch den Wiederaufbau oder das Risiko von Schulden aufgrund der Zerstörung (Kern, 2008, S.177). Soziale Bewegungen dagegen beobachten und interpretieren solche Ereignisse aus einer alltäglichen Perspektive und auf der Grundlage eigener Betroffenheit (Kern, 2008, S.180). Kern führt zudem aus, dass diese alltagsnahe Deutung den sozialen Bewegungen eine besondere Legitimität und Durchsetzungsfähigkeit gegenüber der Politik verleiht (2008, S.180). An dieser Stelle ist es wichtig, darauf hinzuweisen, dass es sich bei der Umgebung, aus denen soziale Bewegungen entstehen, nicht um ein System im Sinne Luhmann's Systemtheorie handelt (Habermas, 2001, S.409-413). Habermas bezeichnet diese Umgebung als «Lebenswelt», welche ausserhalb der Systeme Wirtschaft und Staat steht (2001, S.412). Diese ist nicht durchfunktionalisiert und sie wird, im Gegensatz zu den beiden Teilsystemen, nicht durch strategisches, sondern durch kommunikatives Handeln geprägt (Claudia Landwehr, 2012, S.364). Kommunikatives Handeln ist verständigungsorientiert. Strategisches Handeln, welches die beiden Systeme Wirtschaft und Staat kennzeichnet, ist erfolgsorientiert (Claudia Landwehr, 2012, S.364).

Folgt man Kerns Ausführungen, nehmen soziale Bewegungen einen Blickwinkel ein, «gegenüber dem die Teilsysteme in aller Regel blind sind.» (2008, S.182). Dadurch haben sie das Potenzial, strukturelle Veränderungen hervorzurufen. Des Weiteren können sie Veränderungen innerhalb der sozialen Teilsysteme, beispielsweise Politik, Wirtschaft, Medien oder Wissenschaft bewirken (Kern, 2008, S.183). Dies bestätigen die Ausführungen von Julien Talpin. Er verweist darauf, dass der Wandel politischer Strukturen und die Entwicklungen in Richtung mehr Partizipation der Zivilgesellschaft massgeblich von sozialen Bewegungen mitgetragen wurden (2015, S.781). Doch wo lassen sich soziale Bewegungen in der Zivilgesellschaft verorten? Mit Blick auf das Handeln in der Zivilgesellschaft lassen sich die Kategorien «soziale Partizipation» und «politische Partizipation» unterscheiden (Gregor Husi, 2018, S.10 / Abbildung 1).

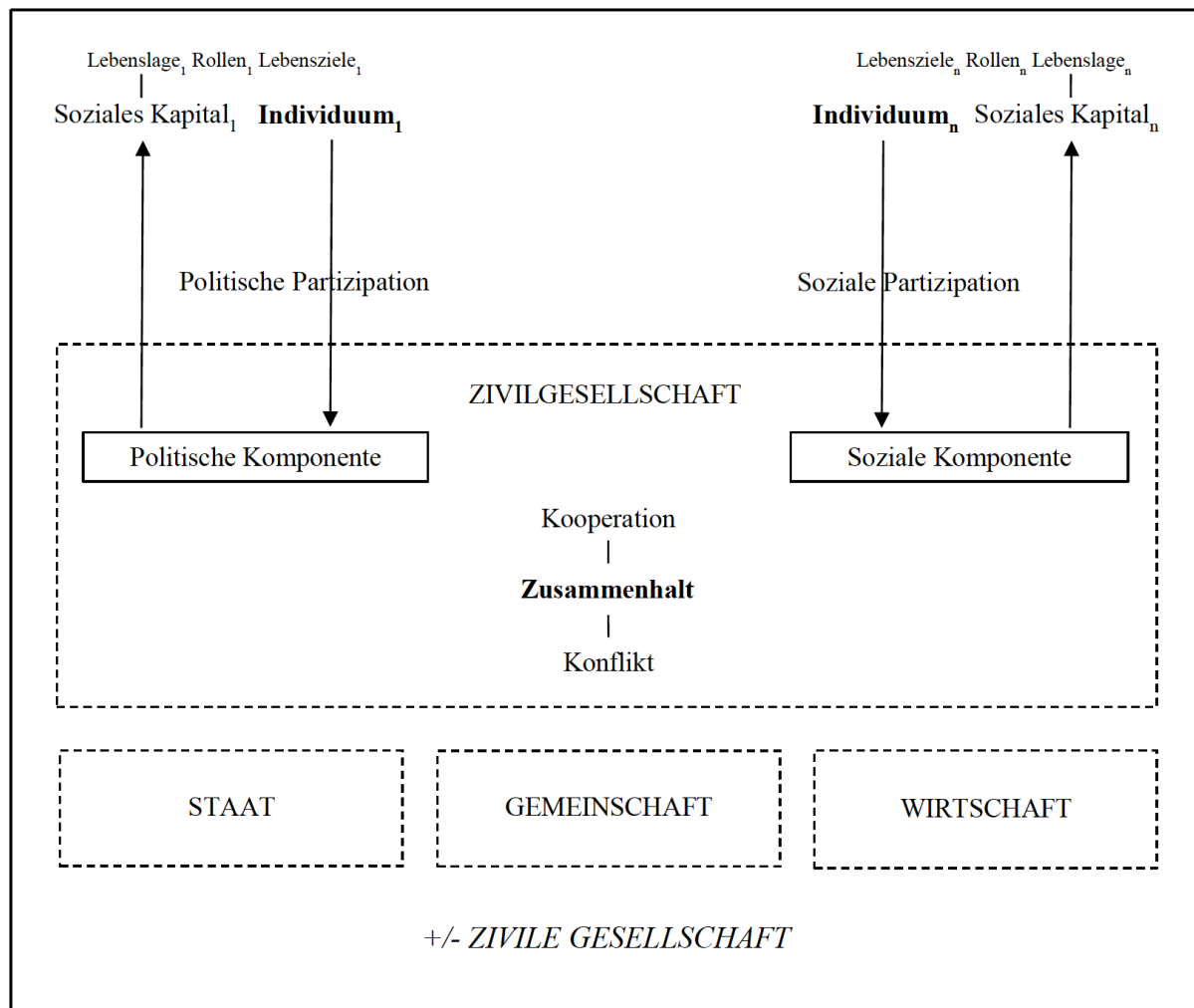


Abbildung 1: Zivile Gesellschaft, Zivilgesellschaft, Partizipation und Kohäsion

Quelle: Husi 2018, S.18

Habermas macht auf die Wichtigkeit aufmerksam, Impulse aus der Lebenswelt in die Selbststeuerung der sozialen Teilsysteme miteinfließen zu lassen. Soziale Bewegungen bezeichnet er als «autonome, selbstorganisierte Öffentlichkeiten». Autonom deshalb, da diese nicht aus dem System der Politik zur Legitimation geschaffen wurden. Um einen Einfluss auf die Teilsysteme zu gewährleisten fordert er «den Einbau von Sensoren [...] zwischen Lebenswelt und System» (Habermas, 2001, S.422). Dies impliziert, dass die Grenzen zwischen der Lebenswelt und den Teilsystemen nicht per se durchlässig sind und Forderungen, die soziale Bewegungen aufbringen, nicht grundsätzlich eine Veränderung bewirken können. Es stellt sich nun die Frage, wie diese «Sensoren» auszusehen haben und wer diese Aufgabe übernehmen kann. Eine Antwort lässt sich vermutlich in der Sozialen Arbeit finden: die Soziokulturelle Animation.

3. Soziokulturelle Animation: Profession im ‘Geist der Demokratie’

Im vorhergehenden Kapitel wurde die Funktionsweise von sozialen Bewegungen beschrieben und deren Aufgaben, welche sie im Habermasschen Modell von Lebenswelt, Staat und Wirtschaft haben, erörtert.

Dieses Kapitel nimmt sich nun folgender Frage an: «Was ist Soziokulturelle Animation und inwiefern stellen soziale Bewegungen ein Arbeitsfeld für sie dar?»

3.1. Soziokulturelle Animation als Berufsfeld der Sozialen Arbeit

Soziale Arbeit wird international geltend durch die Berufsverbände folgendermassen definiert:

«Die Profession Soziale Arbeit fördert

- denjenigen sozialen Wandel,
- diejenigen Problemlösungen in zwischenmenschlichen Beziehungen und
- diejenige Ermächtigung und Befreiung von Menschen,

der/die das Wohlbefinden der einzelnen Menschen anzuheben vermögen.» (Beat Schocker, 2011, S.56)

Dem Berufskodex der Sozialen Arbeit ist zu entnehmen, dass sich die Profession stets an der allgemeinen Erklärung der Menschenrechte orientiert. Ausserdem stimmt sie mit der Schweizerischen Bundesverfassung überein (Avenir Social, 2010, S.6). In der Schweiz wird Soziale Arbeit in drei Berufsfelder differenziert: Sozialarbeit, Sozialpädagogik und in die Soziokulturelle Animation (Gregor Husi & Simone Villiger, 2012, S.26). Die international geltende Definition der Sozialen Arbeit (siehe oben) lässt bereits einige Vermutungen zu, inwiefern soziale Bewegungen wie die Klimastreik-Bewegung ein Arbeitsfeld der Sozialen Arbeit bilden. Es gilt nun herauszufiltern, inwiefern speziell die Soziokulturelle Animation als Berufsfeld sich der Klimabewegung annehmen soll und kann. Dazu wird sie im Folgenden definiert und ihre Aufgaben in der Gesellschaft erläutert.

3.2. Sozialer Zusammenhalt und Soziokulturelle Animation

Gregor Husi erklärt, dass die Professionellen der Soziokulturellen Animation eine berufliche Identität brauchen. So können sie in der beruflichen Praxis ihre Zuständigkeit darlegen und durchsetzen (2012, S.98). Um eine berufliche Identität auszubilden bedarf es vier Gegebenheiten (Husi, 2012, S.98):

- 1) Den Bezug in der Praxis auf bestimmte «Weltausschnitte», wobei von anderen Ausschnitten abgesehen wird.
- 2) Das Handeln erfolgt in einer bestimmten Art und Weise, die sich von anderen Arten des Handelns unterscheidet.
- 3) Berufsleute verfügen über spezifisches Wissen und
- 4) über besondere Haltungen.

Husi stellt darauf basierend folgende These auf:

«Soziokulturelle Animation interveniert, wo «Teile» der Gesellschaft an bestimmten Orten zu bestimmten Zeiten nicht (mehr) zusammenhalten, und präventiert, wo dies zu geschehen droht. Ein Miteinander der

Menschen soll das Nebeneinander, Übereinander und Gegeneinander ersetzen oder zumindest ergänzen.»
(2012, S.98)

Daraus wird deutlich, dass es die Aufgabe der Soziokulturen Animation ist, den Zusammenhalt der Gesellschaft, also die soziale Kohäsion, zu fördern. Mittel zum Zweck ist dabei die Partizipation. Der Begriff der Partizipation bedeutet in der deutschen Sprache Teilnahme. Dabei muss beachtet werden, dass sich der Begriff «participation», wie er in anderen Sprachen verwendet wird, nicht nur als Teilnahme, sondern auch als Teilhabe übersetzen lässt. Das «Haben» erweitert die Bedeutung von Partizipation auf das Besitzen von Mitteln, welche das Handeln ermöglichen (Husi, 2018, S.10). Partizipieren Individuen nun sozial oder politisch (siehe Abbildung 1), bildet sich soziales Kapital. Dieser Begriff wurde insbesondere von Pierre Bourdieu geprägt. Dabei muss unterschieden werden zwischen sozialem Kapital als Ressource eines Individuums und als Eigenschaft eines sozialen Systems (Husi, 2018, S.11). Ersteres bezeichnet die Ressourcen, die einem Individuum durch ein Netzwerk von Beziehungen zur Verfügung stehen. Im Alltag äussert sich dies in der Aussage, man profitiere von Beziehungen (Husi, 2018, S.12).

Individuelles soziales Kapital kann unter Umständen auch für ein Netzwerk nützlich sein. Dies ist jedoch abhängig von unterschiedlichen Faktoren: Dichte des Netzwerks, Stärke der Verbindungen zwischen den Beteiligten und, ob die Leistungen gegenseitig erbracht werden (Husi, 2018, S.14). In diesem Sinne ergibt sich aus der sozialen oder politischen Partizipation von Individuen in der Zivilgesellschaft zwischenmenschlicher Zusammenhalt (Husi, 2018, S.14-16). Um politische Partizipation zu gewährleisten, braucht es eine Demokratisierung der Zivilgesellschaft.

Wird vom sozialem Zusammenhalt gesprochen, muss man sich seinen potenziellen negativen Folgen bewusst sein. Zusammenhalt auf der einen Seite bedeutet stets auch Ausgrenzung auf der anderen. Wozu dies führen kann lehrt uns die Geschichte. Insbesondere staatlich verordneter sozialer Zusammenhalt kann gefährliche Auswirkungen haben. Aus diesem Grund orientiert sich die Soziokulturelle Animation stets an den Grundwerten der Sozialen Arbeit. Geht es um sozialen Zusammenhalt, dann in sicherer und freiheitlicher Art. Für die Soziokulturelle Animation steht dabei der ‘Geist des Demokratismus’ im Mittelpunkt (Husi, 2013, S.99). Soziale Gegebenheiten werden stets kritisch beobachtet. Thematisiert werden dabei «insbesondere

- Differenzen zwischen Positionen von Menschen in der Gesellschaftsstruktur (strukturelle Positionierung und Differenzierung), und das heisst:
 - o ob alle die gleichen Möglichkeiten haben, wertvolle Güter zu erwerben und Zwängen nicht ausgesetzt zu sein,
 - o ob alle die gleichen Möglichkeiten haben, frei eigene Werthaltungen zu entwickeln,
 - o ob alle die gleichen Möglichkeiten haben, Leistungs- und Empfangsrollen in den verschiedenen Lebensbereichen zu übernehmen und von ungerechten Mehrpflichten und Minderrechten frei zu bleiben,

- Differenzen in der Praxis, das heisst, ob alle die gleichen Möglichkeiten haben, so zu leben und gemäss dem Prinzip «Von allen für alle» in Handlungszusammenhänge einbezogen zu werden, wie sie es wünschen (Partizipation),
- den Zusammenhalt der Gesellschaft sowie die Durchlässigkeit der Systemgrenzen (Sozial- und Systemintegration),
- die Möglichkeit gesellschaftlicher Selbststeuerung und die ökologischen Grenzen, die menschlicher Freiheit gesetzt sind.» (Husi, 2013, S.100)

Dabei entwirft die Soziokulturelle Animation keine eigene Vorstellung des gesellschaftlichen Zusammenlebens, sondern orientiert sich an den Vorstellungen der Adressatinnen und Adressaten. Sie verfügt aber über Wissen um Desintegrationskräfte, welche gesellschaftlichen Zusammenhalt gefährden können, welches sie in ihre Arbeit miteinfließen lassen muss (Husi, 2013, S.100). Husi sieht die gesellschaftliche Aufgabe der Soziokulturellen Animation also im «demokratischen, zwischenmenschlichen Zusammenhalt» (2013, S.100).

Hug verweist hierzu auch auf die kritische Gesellschaftstheorie, welche Demokratie nicht nur als Teil der formalen Politik, sondern auch als Teil der Zivilgesellschaft sieht. Dafür müssen gesellschaftliche Vorkehrungen getroffen und allen Gesellschaftsmitgliedern erlaubt werden, «miteinander als Ebenbürtige zu kommunizieren» und an Entscheidungsprozessen teilzuhaben (Hug, 2013, S.209). Dafür braucht es unter anderem für alle Menschen die Möglichkeit «gleichberechtigt an gesellschaftlichen Errungenschaften zu partizipieren» (Hug, 2013, S.209). Hug definiert dementsprechend die Demokratisierung des Alltags als zentrale Aufgabe der Soziokulturellen Animation (2013, S.209). Sie betont dabei, dass diese auf lokaler Ebene soziale Beziehungen schafft und pflegt, gerade, wenn diese gefährdet sind. Sie organisiert Gruppen, erweitert Beteiligungsmöglichkeiten und vermittelt bei Konflikten (Hug, 2013, S.210). Dabei steht die Profession in einem Spannungsfeld: Auf der einen Seite arbeitet sie für die Emanzipation und Entfaltung von Menschen, auf der anderen Seite sind die meisten Akteurinnen und Akteure der Soziokulturellen Animation durch den Staat bezahlt. Die Profession steht also zwischen Individuum und Staat, also zwischen Lebenswelt und System (Hug, 2013, S.210).

3.3. Soziokulturelle Animation zwischen Lebenswelt und System

Wie im Kapitel «Soziale Bewegungen in der Gesellschaft» dargestellt, fordert Jürgen Habermas «Sensoren», die zwischen sozialen Bewegungen in der Lebenswelt und dem System vermitteln. Genauer gesagt sollen Brücken geschlagen werden, welche es dem System «Staat» erlauben, Forderungen aus der Lebenswelt aufzunehmen. Die Positionierung zwischen Lebenswelt und System legt nun nahe, dass dies eine Aufgabe für die Soziokulturellen Animation darstellt.

Dazu erklärt Hug, dass diese soziokulturelle Aufgabe erfüllt ist, wenn

«eine Gruppe von Menschen sich gebildet, ein Bedürfnis öffentlich zur Sprache gebracht und einen vorher versperrten Zugang zu Ressourcen geöffnet hat.» (2013, S.214).

Um auf der Grenze zwischen Lebenswelt und System agieren zu können, müssen die Professionellen der Soziokulturellen Animation flexibel sein und dem jeweiligen Kontext entsprechend handeln können. Annette Hug verwendet hierzu das Beispiel einer Soziokulturellen Animatorin, welche einer Gruppe behilflich sein könnte, vom Staat Gelder für deren Projekt zu beschaffen. Dazu muss sie beide Arten des Handelns kennen: die der zivilgesellschaftlichen Gruppe (kommunikativ) und die der Behörde (strategisch) (Hug, 2013, S.212). Nur so kann sie die Anliegen aus der Gruppe in ausreichender Qualität aufnehmen und deren Interessen vertreten, sowie gleichzeitig entsprechend der systemischen Funktionsweise mit dem sozialen Teilsystem «Staat» kommunizieren.

3.4. Grundsätze der Soziokulturellen Animation

Die Soziokulturelle Animation handelt wie oben beschrieben in einem demokratischen Sinne. Dies äussert sich auch im schweizerischen Berufskodex der Sozialen Arbeit. Wie bereits oben erwähnt setzen die Menschenrechte und die Bundesverfassung den Rahmen für ihre Arbeit (Avenir Social, 2010, S.6/9-10). Die Artikel 19-21 der allgemeinen Erklärung der Menschenrechte beziehen sich auf demokratische Rechte. Sie gewähren allen Menschen Versammlungsfreiheit, Meinungsfreiheit und das Recht auf Wahlen (Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, ohne Datum). In der Bundesverfassung finden sich diese Rechte wieder:

- Art. 16 Meinungs- und Informationsfreiheit
- Art. 22 Versammlungsfreiheit
- Art. 28 Koalitionsfreiheit
- Art. 34 Politische Rechte

(Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft, 2018)

Der Berufskodex der Sozialen Arbeit schreibt der Profession zu, bei den Verantwortlichen die volle Gewährung der Rechte einzufordern (Avenir Social, 2010, S.9-10). Für die Soziokulturelle Animation ist dabei besonders relevant: Erstens der Grundsatz der Partizipation, auf der wie oben beschrieben sozialer Zusammenhalt basiert. Dieser Grundsatz erfordert laut dem Berufskodex den Miteinbezug und die Beteiligung, die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, sowie Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit (Avenir Social, 2010, S.10). Zweitens muss sich die Soziokulturelle Animation am Grundsatz der Integration orientieren. Eine demokratisch verfasste Gesellschaft muss gewährleisten, dass alle Menschen mit ihren «physischen, psychischen, spirituellen, sozialen und kulturellen Bedürfnissen» und mit denen ihrer Umwelt integriert sind (Avenir Social, 2010, S.10). Drittens bedarf es der Berücksichtigung des Grundsatzes der Ermächtigung. Demnach müssen alle Individuen und

Gruppen in der Gesellschaft ihre Stärken entwickeln und zur Wahrung ihrer Rechte befähigt und ermächtigt sein. Nur so können sie eigenständig an der Gestaltung der Sozialstruktur mitwirken (Avenir Social, 2010, S.10). Im Berufskodex werden diese Grundsätze von den Handlungsmaximen gegenüber der Gesellschaft unterstrichen. Demnach setzt sich die Soziale Arbeit für eine soziale und demokratische Gesellschaft ein. Ausserdem vermittelt sie der Öffentlichkeit und der Politik ihr Wissen «über soziale Probleme sowie deren Ursachen und Wirkungen auf individueller und struktureller Ebene» (Avenir Social, 2010, S.14).

Die Soziokulturelle Animation verfolgt denn auch die Vision einer Gesellschaft, in der Teilhabe und Mitgestaltung Selbstverständlichkeiten sind, in der eine demokratische Aushandlung der Grundsätze des Zusammenlebens stattfindet und die Menschen miteinander und füreinander agieren (Institut für Soziokulturelle Entwicklung, 2017). Um den Zusammenhalt der Gesellschaft zu fördern, schafft sie Begegnungen zwischen Menschen und Gruppen, die sich in ihrem Alltag nicht (mehr) begegnen. Dabei ist sie gesellschaftskritisch und unterstützt die Menschen bei der Veränderung von sozialen Strukturen (Heinz Moser, 2013, S.64). Zusätzlich fördert sie die aktive Beteiligung und die Selbsttätigkeit der Menschen (Institut für Soziokulturelle Entwicklung, 2017). Darin findet sich auch der Grundsatz der Partizipation wieder. Selbstorganisation in der Zivilgesellschaft, nach dem Modell von Maria Lüttringhaus eine hohe Stufe der Partizipation (2000, S.72), ist somit ein zu erreichender und zu unterstützender Status für die Soziokulturelle Animation. Neben der Partizipation ist Empowerment ein wichtiger Grundsatz für das professionelle Handeln. So beschreibt auch Annina Fritz die Befähigung, Unterstützung und Ermächtigung von Menschen und Gruppen als Arbeitsgrundsatz der Soziokulturellen Animation. Menschen sollen gestärkt und befähigt werden mit dem Ziel, in der Zivilgesellschaft handlungsfähig zu werden und über die nötigen Ressourcen dafür zu verfügen (2019, S.42).

Ein weiterer Grundsatz erscheint im Kontext dieser Arbeit relevant zu sein: die Nachhaltigkeit. Neben der sozialen und ökonomischen ist auch die ökologische Nachhaltigkeit zentral für die Arbeit der Soziokulturellen Animation (Alex Willener, 2019, S.122). Willener verweist in Bezug auf die Nachhaltigkeit auf das Kapitalstockmodell und führt dabei unter anderen auch das Naturkapital neben dem sozialen Kapital auf (2019, S.123). Eine funktionierende Gesellschaft benötigt demnach auch folgende Ressourcen: Umgebungsluft und Atmosphäre (Klima), Lebendige Natur (Flora und Fauna), Gewässer, Böden, Energie und Landschaft (Willener, 2019, S.124). Willener führt auf, dass Bildungschancen für alle notwendig sind, um die notwendige Sensibilisierung bezüglich ökologischer Nachhaltigkeit in der Bevölkerung zu erreichen (2019, S.132).

3.5. Arbeitsweise der Soziokulturellen Animation

Aus den Grundsätzen der Profession geht hervor, dass die Partizipation für die Soziokulturelle Animation einen hohen Stellenwert hat. Dies ist nicht nur eine Forderung an die Gesellschaft, sondern

schlägt sich auch in der Arbeitsweise nieder. Um die gesellschaftliche Vision, für die sie einsteht, zu erreichen, geht die Soziokulturelle Animation beobachtend vor. Sie richtet sich nach den Bedürfnissen und Ideen der Menschen, mit denen sie arbeitet. Basierend auf den zur Verfügung stehenden Ressourcen stösst sie neue Initiativen an und begleitet Projekte (Institut für Soziokulturelle Entwicklung, 2017). Die Soziokulturelle Animation kann neue Ressourcen erschliessen und Infrastruktur zur Verfügung stellen. Gregor Husi bringt dies auf den Punkt, indem er vier Schlagwörter nennt (2013, S.101):

- 1) *Animation*: Die Soziokulturelle Animation bringt Menschen zusammen.
- 2) *Konzeption*: Sie macht Vorüberlegungen und fokussiert dabei auf den zwischenmenschlichen Zusammenhalt.
- 3) *Organisation*: Sie stellt zur Förderung des sozialen Zusammenhalts Know-How und Infrastruktur zur Verfügung und organisiert Begegnungsmöglichkeiten.
- 4) *Vermittlung*: Sie verbindet Menschen, baut Brücken zwischen ihnen.

Sie bilden die vier Interventionspositionen der Soziokulturellen Animation. Dabei arbeitet sie normalerweise nicht mit Einzelpersonen, sondern mit mehreren Menschen. Im Zentrum steht zudem auch die Interaktion, was bedeutet, dass die Menschen, mit denen sie arbeitet, selbst miteinander aktiv werden (Husi, 2013, S.101). Dabei sind Projekte das zentrale Arbeitsmittel der Soziokulturellen Animation (Willener, 2019, S.9). So spricht Heinz Wettstein bei der Soziokulturellen Animation von einer sozialen Aktion, welche Gruppen strukturiert und aktiviert um eine soziale Veränderung zu erreichen (2013, S.35).

3.6. Soziale Bewegungen und Soziokulturelle Animation

Bis hier wurden die grundlegende Aufgabe, der Wirkungsbereich, die Grundsätze und die Arbeitsweise der Soziokulturellen Animation dargestellt. Der erste Teil der Theoriefrage «Was ist Soziokulturelle Animation und inwiefern stellen soziale Bewegungen ein Arbeitsfeld für sie dar?» wurde damit behandelt. Nun wird die Brücke geschlagen zwischen der Profession und dem Feld der sozialen Bewegungen.

Die Soziokulturelle Animation ist gesellschaftlich zwischen der Lebenswelt und dem sozialen Teilsystem des Staates zu verorten. Bei sozialen Bewegungen handelt es sich, wie im Kapitel 2.2 dargestellt, um autonome Öffentlichkeiten, die in der Zivilgesellschaft politisch partizipieren. Sie versuchen das Teilsystem Staat zu beeinflussen. Die Handlungsweisen von Teilsystemen und Lebenswelt (Zivilgesellschaft ist ein Teil davon) unterscheiden sich jedoch grundsätzlich. Das Handeln innerhalb der Teilsysteme ist strategischer Natur und erfolgsorientiert. In der Lebenswelt ist es hingegen kommunikativ und verständnisorientiert. Aus diesem Grund fordert Habermas «Sensoren» (Kapitel 2.2), welche zwischen Teilsystem und Lebenswelt vermitteln, also Brücken schlagen. Die

gesellschaftliche Position der Soziokulturellen Animation zeigt, dass sie diese Aufgabe wahrnehmen kann. Ausserdem ist die Soziokulturelle Animation eine demokratiefördernde Profession, welche die gesellschaftliche Kohäsion zum Ziel hat. Demokratiefördernd bedeutet, Möglichkeiten zur Teilhabe zu bieten. Ihre Vision ist eine Gesellschaft, in der Teilhabe und Mitgestaltung eine Selbstverständlichkeit sind. Im Falle von sozialen Bewegungen ist dies die politische Partizipation. Grundlegend wichtig dafür sind die Brücken zwischen Teilsystem und Lebenswelt, aber auch Brücken innerhalb der Lebenswelt selbst. Sind diese nicht vorhanden bedeutet dies ein Risiko für die gesellschaftliche Kohäsion. In Kapitel 2.1 wird ersichtlich, dass soziale Bewegungen mit Radikalisierungstendenzen auf Restriktion von Seiten des Staates reagieren können, was sich ebenfalls negativ auf die gesellschaftliche Kohäsion auswirken kann.

Ausserdem entsprechen die Forderungen von dieser Bewegung den Grundsätzen der Soziokulturellen Animation, wie dies im folgenden Verlauf der Arbeit belegt wird. Die Forderung nach ökologischer Nachhaltigkeit ist ein grundlegendes Prinzip der Profession, wie Kapitel 3.4 zeigt. Doch auch indirekt ist eine Abschwächung des Klimawandels und seiner Auswirkungen für die Soziokulturelle Animation relevant. Dessen Folgen gefährden die gesellschaftliche Kohäsion, da gewisse Teile der Bevölkerung stärker darunter leiden werden als andere. Dies wiederum führt zu Spannungen innerhalb der Gesellschaft.

Soziale Bewegungen als Arbeitsfeld für die Soziokulturelle Animation entsprechen folglich ihrer grundlegenden Aufgabe, ihrem Wirkungsbereich und ihren Grundsätzen. Mit welchen Mitteln und Arbeitsweisen die Profession nun aktiv werden kann, wird im Kapitel 8 beantwortet.

4. Darstellung des Forschungsgegenstands

In Kapitel 2 wurde in abstrakter Weise dargestellt, wie soziale Bewegungen funktionieren und wo in der Gesellschaft sie zu verorten sind. Das dritte Kapitel widmete sich der Soziokulturellen Animation. Auch sie wurde in der Gesellschaft verortet und ihre Aufgaben definiert. Weiter folgte die Beschreibung ihrer Handlungsgrundsätze und ihrer Arbeitsweise. Nun steht der Forschungsgegenstand im Mittelpunkt. Dieses Kapitel soll einen Überblick über die Klimastreik-Bewegung gewähren, bevor sie im nachfolgenden Kapitel anhand der Forschungsergebnisse detailliert dargestellt wird.

4.1. Entstehung der Klimastreik-Bewegung

Wie im Kapitel 1.2 beschrieben, ist die Schweizer Klimastreik-Bewegung Teil einer weltweiten Bewegung. Nach dem rekordtrockenen Sommer 2018 entwickelte sich diese aus der Protestaktion der schwedischen Schülerin Greta Thunberg. Ab dem 20. August 2018 verzichtete sie jeden Freitag auf den Schulbesuch und stellte sich stattdessen mit einem Schild mit der Aufschrift «Skolstrejk för klimatet», was so viel bedeutet wie «Schulstreik für das Klima», vor den Schwedischen Reichstag. Die mediale

Resonanz auf ihre Aktion war enorm, vermutlich, weil das ungewöhnlich trockene und warme Klima bereits ein diskutiertes Thema war (Moritz Sommer, Dieter Rucht, Sebastian Haunss und Sabrina Zajak, 2019, S.2). Im darauffolgenden Herbst und Winter begannen Schülerinnen und Schüler ihren Protest zu imitieren. Momente wie beispielsweise die Demonstration am 31. Januar 2019 mit über 12'000 Teilnehmenden in Brüssel erregten weltweit Aufsehen (ebd.). Auch in der Schweiz begannen Schülerinnen und Schüler Ende 2018 für das Klima auf die Strasse zu gehen. Als Startpunkt kann der 14. Dezember 2018 gesehen werden. An diesem Freitag verzichteten in Zürich etwa 500 Schülerinnen und Schüler auf den Unterricht. Eine Woche später, am 21. Dezember, an dem bereits in mehreren Schweizer Städten Demonstrationen stattfanden, waren über 4'000 junge Menschen auf der Strasse (Caroline Baur, 2019, S.5). Daraufhin folgte ein erstes nationales Treffen am 30. Dezember. Dort wurde der erste national koordinierte Klimastreik geplant, welcher am Freitag, 18. Januar 2019, stattfand und über 22'000 junge Menschen auf die Strasse trieb (ebd.). Es folgten weitere nationale Demonstrationen. Dabei entwickelte sich eine soziale Bewegung: die Klimastreik-Bewegung.

4.2. Eindrücke der Klimastreik-Bewegung aus teilnehmenden Beobachtungen

Der Autor dieser Arbeit nahm an einigen Demonstrationen und Treffen beobachtend teil, um sich ein Bild der Bewegung zu machen und den Hauptbestandteil der qualitativen Forschung vorzubereiten. Um die Eindrücke festzuhalten, wurde ein Beobachtungsraster erstellt, welches im Anhang der Arbeit einzusehen ist. Bei den teilnehmenden Beobachtungen handelte es sich folglich um deskriptive Beobachtungen, welche sich dazu eignen, sich in einem Untersuchungsfeld zu orientieren, die Komplexität eines Feldes zu erfassen und die Fragestellung zu konkretisieren (Uwe Flick, 2009, S.126).

Bei der Teilnahme an den Streiks und Demonstrationen zeigte sich die Bewegung bunt, kreativ, friedlich und laut. Ein Eindruck, der sich aus allen teilnehmenden Beobachtungen ergibt, ist, dass die meisten Akteurinnen und Akteure der Klimastreik-Bewegung jung sind. Der überwiegende Teil besucht das Gymnasium oder befindet sich im Studium. An Demonstrationen, welche samstags stattfanden, waren oft Familien und Erwachsene anwesend. Aus Gesprächen ergab sich, dass auch diese über den Abschluss einer höheren Bildung verfügen. Die Proteste von Januar bis März hatten viele Teilnehmenden. Je näher der Sommer kam, desto weniger Menschen nahmen teil. Ausserdem fanden im späten Frühling und durch den Sommer weniger Streiks und Demonstrationen statt. Am Samstag, 28. September 2019, fand in Bern eine nationale Klimademo statt, bei welcher Schätzungen zufolge zwischen 60'000 und 100'000 Menschen teilnahmen. Es gelang also, nach dem Sommer wieder viele Menschen zu mobilisieren.

Die Teilnahme an lokalen und nationalen Treffen ergab folgendes Bild: Die Akteurinnen und Akteure organisieren sich stark basisdemokratisch. Bevor eine Entscheidung getroffen wird, findet ein langer Aushandlungsprozess statt. Dieser soll zu einem Konsens führen. Nur wenn alle Teilnehmenden der

Treffen einverstanden sind, wird eine Entscheidung gefällt. Auch an den Treffen zeigt sich, dass die Teilnehmenden eher bildungsnah sind.

Wie angedeutet sind die hier dargestellten Punkte Eindrücke, die den Boden für die weitere Forschung boten. Im folgenden Verlauf dieser Arbeit werden die hier gemachten Aussagen ausgearbeitet und qualitativ bestätigt.

5. Forschungsdesign

Da es sich um eine junge Bewegung handelt, ist bis anhin wenig bis kein Wissen über deren Beschaffenheit vorhanden. Wie im Kapitel 2 dargestellt, verfügen soziale Bewegungen über eine Struktur, führen Entscheidungsprozesse aus und haben eine Strategie, welche sich aus den Forderungen und der Protestform zusammensetzt. Ausserdem kommunizieren und mobilisieren sie. Anhand dieser Elemente möchte der Autor ein Bild der Klimastreik-Bewegung darlegen. Weiter ist es das Ziel aufzuzeigen, welche Probleme sich der Bewegung heute und in Zukunft stellen. Dies soll als Grundlage für die Bearbeitung der abschliessenden Forschungsfrage dienen: Inwiefern kann die Soziokulturelle Animation die Klimabewegung unterstützen?

5.1. Aufbau der Interviews

Um ein möglichst realitätsnahes Bild der Klimastreik-Bewegung aufzuzeigen, hat sich die Autorenschaft für eine qualitative Forschungsmethode entschieden: das Interview. Nach Flick besteht daneben die Möglichkeit ein narratives Interview oder eine Mischform durchzuführen (2009, S.113). Eine solche Mischform, die einem episodischen Interview ähnlich ist, wurde schlussendlich für die Befragung gewählt. Anstelle von ausformulierten offenen Fragen, wurde nach einer Einstiegsfrage ein Blatt aufgelegt. Darauf waren die oben genannten Elemente von sozialen Bewegungen (Struktur, Entscheidungsfindung, Strategie, Kommunikation (aufgeteilt in Innen und Aussen) und Mobilisierung) aufgelistet. In einem ersten Durchgang wurden die Interviewsubjekte gebeten, zu den jeweiligen Elementen wiederzugeben, was sie in Bezug auf die Klimastreik-Bewegung darüber wissen. Anstatt auf erlebte Episoden, sollten sich die Befragten auf verschiedene Elemente der Bewegung beziehen und dazu ihr Wissen wiedergeben. Neben einer möglichst grossen Erzählfreiheit wurde durch die Interviewstruktur die Vergleichbarkeit der Ausführungen gewährleistet. Es folgte ein zweiter Durchgang, bei dem es darum ging, das Genannte aus dem ersten Durchgang kritisch zu bewerten. Dabei war die subjektive Empfindung gefragt. Abschliessend wurden die interviewten Personen gebeten, potenzielle Herausforderungen zu nennen, welche auf die Klimastreik-Bewegung zukommen könnten. Die verschiedenen Durchgänge dienen dazu erst ein Bild des Bestehenden aufzuzeichnen, dieses anschliessend zu bewerten und zuletzt einen Blick in die Zukunft zu nehmen. Dadurch ergibt sich ein ganzheitlicher Überblick über den Forschungsgegenstand, in diesem Fall die Klimastreik-Bewegung.

Die Methode wurde angepasst, da nur wenig Vorwissen zu dieser Bewegung vorhanden war. Zum Zeitpunkt der Interviews fanden sich nur Zeitungsartikel und wenige Hinweise im Internet zu diesem Thema. Die teilnehmenden Beobachtungen gaben einige weitere Hinweise. Mit der Anpassung wurde versucht, den interviewten Personen möglichst wenig vorzugeben und für ihre Ausführungen einen möglichst grossen Freiraum zu gewähren.

5.2. Auswahl der Interviewsubjekte

Wie bei vielen empirischen Untersuchungen, war es auch in diesem Fall nicht möglich, alle Elemente der Grundgesamtheit zu untersuchen (Horst Otto Mayer, 2013, S.37). So wurde eine Stichprobe ausgewählt. Dabei ist es wichtig, dass die Subjekte nach inhaltlicher Relevanz gewählt werden (ebd.). Aufgrund der teilnehmenden Beobachtungen war bereits klar, dass sich die Klimastreik-Bewegung einerseits national und andererseits regional organisiert. Um nun ein möglichst repräsentatives Bild der Bewegung erfassen zu können, entschied sich der Autor dazu, Personen zu interviewen, die entweder national oder regional aktiv sind. Dabei ist zu erwähnen, dass Akteurinnen und Akteure, die auf nationaler Ebene aktiv waren/sind, im Normalfall auch regional eingebunden sind.

Im Kapitel 2.1 wurde darauf hingewiesen, dass soziale Bewegungen massgeblich von ihrem Umfeld beeinflusst werden. Je nachdem wie das Umfeld auf soziale Bewegungen reagiert, zum Beispiel offen oder verschlossen, begegnen sie unterschiedlichen Herausforderungen. Dies kann auf eine Bewegung strukturelle Auswirkungen haben. Der Autor entschloss sich die Regionen Zürich und Zentralschweiz als Kriterien für die Auswahl einzubeziehen. Um festzustellen, ob sich die Wahrnehmungen von Frauen und Männern unterscheiden, wurde das Geschlecht als drittes Kriterium eingeführt. Zusammengeführt in eine Tabelle ergab sich folgende Matrix:

	Zentralschweiz		Zürich	
Geschlecht	M	W	M	W
Regional aktiv	Interview 1	Interview 3	Interview 5	Interview 7
National/Regional aktiv	Interview 2	Interview 4	Interview 6	Interview 8

Tabelle 1: Auswahlmatrix Interview

Quelle: Eigendarstellung

Wie oben ersichtlich waren acht Interviews geplant. Aus organisatorischen und zeitlichen Gründen musste jedoch auf ein Interview verzichtet werden. So fand das Interview 7 (Zürich, weiblich, regional aktiv) nicht statt.

5.3. Datenerhebung

Nun stellte sich die Aufgabe, Personen zu finden, die den Kriterien entsprechen und bereit sind ein Interview durchzuführen. Zum einen gelang dies über das persönliche Netzwerk des Autors. So fanden

sich direkt zwei Personen, die sich für ein Interview zur Verfügung stellten. Zum anderen sei hier auf die Wichtigkeit der *Gatekeeper* zu verweisen. Dabei handelt es sich um Personen, die dem Autor Zugang zum Feld verschaffen (Mayer, 2013, S.45). Gerade für die Region Zürich war dies entscheidend. Es fand sich eine Person, die selbst in der Klimastreik-Bewegung aktiv und dort gut vernetzt ist. Selbstständig fragte sie mögliche Interviewpartnerinnen und -partner an und vermittelte diese weiter zum Autor. Mayer weist darauf hin, dass *Gatekeeper* meist Eigeninteressen verfolgen, wenn sie Unterstützung bieten (2013, S.45). Im Falle dieser Arbeit vermutet der Autor das Eigeninteresse darin, dass die Klimastreik-Bewegung darauf bedacht ist, eine möglichst grosse Öffentlichkeit zu erhalten. Eine Untersuchung der Bewegung kann dem dienlich sein und generiert womöglich für die Bewegung relevantes Wissen. Die Interviews wurden per Aufnahmegerät festgehalten. Wie Mayer erwähnt, ist bei der Durchführung auf die Wahrung der Anonymität zu achten. Das führt zu einer ungezwungenen Atmosphäre und die Befragten können frei ausführen (2013, S.45.).

Um die späteren Aussagen vergleichbar zu machen war es wichtig, bei allen Interviews eine möglichst gleiche Ausgangslage zu gewährleisten. Aus diesem Grund wurden die Interviews in der jeweiligen Region in derselben Lokalität durchgeführt.

5.4. Datenauswertung

Um die Aussagen der befragten Personen nutzbar zu machen, müssen sie ausgewertet werden. Der Autor dieser Arbeit hat sich für eine pragmatische Auswertungsmethode entschieden. Ziel darin ist es, die Aussagen vergleichbar zu machen, damit das überindividuell Gemeinsame herausgefiltert werden kann (Mayer, 2013, S.46). An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass im Auswertungsprozess keine eindeutigen Interpretationen möglich sind, trotz möglichst grosser Objektivität. Es bestehen immer unterschiedliche Deutungsmöglichkeiten (ebd.).

Bei dieser Auswertungsmethode geht es nicht darum, jeden einzelnen Satz zur Analyse hinzuzuziehen, sondern Problembereiche herauszufiltern, die den Fragen des Interviews zugeordnet werden können (Mayer, 2013, S.47). Die Interpretation erfordert jedoch mehrere Durchgänge durch das Material, gerade, wenn es darum geht aus den verschiedenen Interviews allgemeine Deutungen herzuleiten (ebd.). Um Gemeinsamkeiten und Unterschiede aus den Interviews herauszuarbeiten sind demnach mehrere Schritte notwendig (ebd.). Mayer führt sechs Stufen auf, welche zu einer Interpretation der Ergebnisse führen, die theoretisch sowie empirisch abgesichert ist (2013, S.47-49):

Stufe 1: Antworten markieren

Stufe 2: In Kategorienschema einordnen

Stufe 3: Innere Logik herstellen

Stufe 4: Text zur inneren Logik herstellen

Stufe 5: Text mit Interviewausschnitten verbinden

Stufe 6: Bericht erstellen

Dem vorweg geht der Schritt der Transkription, bei der die Audioaufnahmen verschriftlicht werden. Wurde die Transkription erstellt, kann mit der ersten Stufe der Auswertung begonnen werden. Beim ersten Durchlesen werden dabei Textstellen markiert, die spontan ersichtlich die Fragen des Leitfadens beantworten (Mayer, 2013, S.47). In der zweiten Stufe werden die markierten Textstellen in ein vorgefertigtes Kategorienschema eingeordnet (Mayer, 2013, S.48). Dieses muss anhand des Vorwissens durch Theorie und Felderfahrungen gestaltet sein (ebd.). Im Falle dieser Befragung, welche sich von einem klassischen Leitfadeninterview unterscheidet, wurden dafür die Elemente verwendet, welche bereits während der Interviews den Befragten vorgelegt wurden: Struktur, Entscheidungsfindung, Strategie, Interne Kommunikation, externe Kommunikation und Mobilisierung. Das Ziel dieser Stufe ist nicht die Herstellung einer inneren Logik des Interviews, eher wird es hier zerlegt (Mayer, 2013, S.48). Erst bei der dritten Stufe geht es um die innere Logik (ebd.). Die Einzelausschnitte, welche in das Kategorienschema eingeordnet wurden, werden nun logisch verknüpft, und in einen Zusammenhang gebracht (ebd.). Diese Logik wird auf der vierten Stufe mit den anderen Interviews in einem Text dargestellt (ebd.). Die Darstellung wird auf Stufe 5 mit Ausschnitten aus dem transkribierten Text unterlegt. Die Aussagen, welche darin gemacht wurden, werden durch diese Ausschnitte belegt (ebd.). Stufe 6 ist abschliessend die Darstellung der Ergebnisse (ebd.).

6. Darstellung der Forschungsergebnisse

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse aus den qualitativen Interviews dargestellt. Entsprechend der im Kapitel 5 erläuterten Methode wurden Textstellen kategorisiert und logisch verknüpft. Anhand dieser Kategorisierung werden nun die relevantesten Textstellen dargestellt um aufzuzeigen, wie die Klimastreik-Bewegung funktioniert und strukturiert ist. Anschliessend und darauf aufbauend wird jeweils durch die Aussagen aus den Interviews dargelegt, vor welchen Problemen und Herausforderungen die Bewegung steht. In diesem und dem darauffolgenden Kapitel wird die im Zentrum stehende Forschungsfrage beantwortet: «Wie ist die Klimabewegung organisiert und vor welchen Herausforderungen steht sie?».

6.1. Hinweise zur Sprache

Die Interviews wurden auf Schweizerdeutsch geführt, um eine möglichst präzise und alltagsnahe Darstellung durch die Befragten zu erreichen. Bei der Transkription wurde das Gesagte in die Deutsche Schriftsprache übersetzt. Um jedoch die Aussagen nicht zu verfälschen, mussten teilweise Wörter in der Ausgangssprache belassen werden. Aus demselben Grund kann es sein, dass die Satzstellungen bei der Übersetzung nicht abgeändert wurden.

Ausserdem ist darauf hinzuweisen, dass Inhalte wörtlich übernommen wurden. Allfällige Kraftausdrücke, Beleidigungen und unsachliche, despektierliche Wörter und Aussagen werden

unverfälscht wiedergegeben. Dies betrifft auch nicht gendergerechte Aussagen. Der Autor möchte damit gewährleisten, dass Inhalte unverfälscht dargestellt werden können.

6.2. Kategorisierung

Im ersten Teil der Darstellung der Forschungsergebnisse werden die Struktur und Funktionsweise der Klimastreik-Bewegung dargestellt. Als Raster dafür eignen sich die genannten Elemente der Bewegung, nach denen die Daten bei der Auswertung auch kategorisiert wurden. Zudem definiert sich die Bewegung denn auch durch diese Elemente (Abbildung 2).

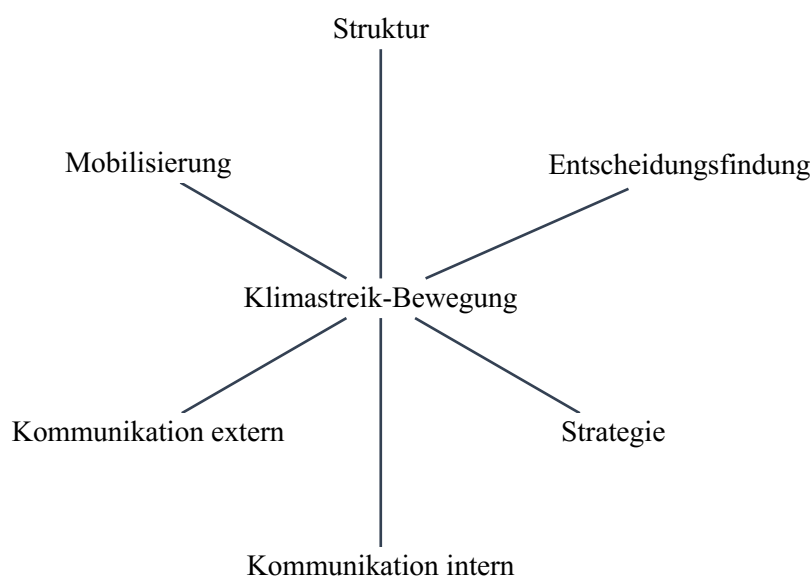


Abbildung 2: Elemente der Klimastreik-Bewegung

Quelle: Eigendarstellung

6.3. Struktur

Die Klimabewegung verfügt über eine Grundstruktur, in welche die Akteurinnen und Akteure eingebunden sind. Zum einen gibt es regionale Sektionen, welche unabhängig voneinander funktionieren. Sie führen die Proteste aus, kommunizieren mit den regionalen Medien und mobilisieren lokal. Koordiniert werden die Proteste, sowie auch die Kommunikation mit den nationalen Medien, an nationalen Treffen. Diese werden zudem dafür genutzt, Richtungsentscheide zu treffen, was beispielsweise die Strategie (Forderungen und Proteste) betrifft. Ausserdem dienen sie dem Austausch zwischen den Regionen. Von den Befragten wurde betont, dass die Aufteilung in das nationale Treffen und die regionalen Sektionen keine Hierarchie darstellt. Die Regionen sind frei in ihrem Handeln und können zum Beispiel eigenständig Proteste organisieren und durchführen.

«ich glaube man muss unterscheiden zwischen den Sektionen jetzt in den Kantonen oder in den Städten whatever und auch National. Es beeinflusst sich halt gegenseitig aber es ist halt eher... sie sind eher unabhängig» (Interview 1, 18. Juli 2019, Z.23)

«...so mit dem Regional/National. Also eigentlich haben die Regionen die Macht und können wie entscheiden. Auf dem Nationalen können wir Forderungen stellen aber nicht die Regionen verpflichten etwas zu machen. Ausser bei den Forderungen halt, dass sie das wie aufnehmen. [...] Aber jede Region kann dann wieder selber entscheiden, ob sie bei der Aktion teilnehmen will oder ob sie wie etwas dazu machen will. Das sind wie die Regionen die hier stark sind.» (Interview 5, 18. August 2019, Z.57)

«Also ja wir haben eigentlich keine Hierarchie in der Klimabewegung, es ist eigentlich basisdemokratisch organisiert und ähm strukturiert.» (Interview 8, 18. August 2019, Z.48)

«Also ja es ist eigentlich wirklich einfach so, dass eher das Aktive lokal passiert. Das nationale verbindet mehr alles zusammen. Schauen, wo welche Regionen Probleme haben oder wo man auch voneinander lernen kann.» (Interview 4, 19. August 2019, Z.90)

Auf regionaler Ebene bestehen verschiedene Arbeitsgruppen, welche mit unterschiedlichen Aufgaben, beispielsweise Eventplanung oder Kommunikation, betraut sind. Die Gruppen sind für alle offen, jeder kann an deren Sitzungen teilnehmen. Diese unterscheiden sich aber je nach Region. Zum einen hängt dies damit zusammen, dass die Regionen unabhängig funktionieren und sich dadurch unterschiedliche Strukturen gebildet haben. Zum anderen haben einige Regionen mehr Schwierigkeiten Menschen zu finden, die sich über die Teilnahme an Protesten hinaus engagieren wollen. Den Regionen gleich ist allerdings, dass sich diese Arbeitsgruppen über ein Plenum koordinieren. Hier zeigt sich eine gewisse Hierarchie, da Entscheidungen, welche im Plenum getroffen werden, für die Arbeitsgruppen bindend sind. Jedoch gibt es auch Entscheide, die von den Arbeitsgruppen autonom und ohne Konsultation des Plenums gefällt werden können.

«Es gibt eigentlich so Arbeitsgruppen. Es gibt z.B. die AG Streik, die sich nur mit den Bewilligungen und der Demoplanung befasst. Wir haben eine AG Medien, also Kommunikation. Die machen Medienmitteilungen und bearbeiten Interviewanfragen. Wir haben eine AG Politik, die sich eigentlich so ein wenig damit auseinandersetzt, wie man auf Politiker zu geht, wie man mit denen Leuten spricht und so. Dann haben wir noch die AG Aktionen, die probiert so ein wenig das Aktivistischere abzudecken. Macht jetzt aber auch z.B., also wir haben nachher gleich eine Sitzung, in der wir das Plenum planen.» (Interview 4, 19. August 2019, Z.33)

«wir haben so Aktionsgruppen. Zum Beispiel in der Zentralschweiz haben wir die AG Organisation, die AG Aktion, AG Streik und so weiter. AG Kommunikation. Die meisten Sitzungen sind auch offen. Also die Leute können auch einfach kommen.» (Interview 2, 23. Juli 2019, Z.54)

«Du hast ein Plenum und du hast die einzelnen Arbeitsgruppen. Und wenn die einzelnen Arbeitsgruppen etwas starkes, also etwas wichtiges zu entscheiden haben, also sie müssen im Plenum ihre Idee vortragen.» (Interview 5, 18. August 2019, Z.64)

Wie oben angedeutet gibt es aber keine formelle Hierarchie zwischen den Akteurinnen und Akteuren. Die Sitzungen sind offen und können von allen Interessierten besucht werden. Alle Anwesenden haben ein Mitspracherecht sowie Entscheidungskompetenz.

«Jede und Jeder ist eingeladen mitzuhelfen. Es gibt eigentlich nichts wo man sagt, das kannst du nicht, weil du erst eine Woche dabei bist. Und es gibt auch nicht eine Chefin oder einen Chef, alle haben gleich viel zu sagen.» (Interview 8, 19. August 2019, Z.50)

«Wir haben eigentlich keine Hierarchie. Wir haben keine Person, die Verantwortung übernimmt.» (Interview 3, 21. Juli 2019, Z.309)

6.4. Entscheidungsfindung

Dies führt uns zur Entscheidungsfindung. Wie zuvor angedeutet, wurde beobachtet, dass in diesem Bereich spezifische Prozesse herausgebildet und weiterentwickelt wurden. Beginnen wir auf der nationalen Ebene. An den Treffen werden Richtungsentscheide gefällt. Dazu gehören die Formulierung von Forderungen, Zusammenarbeit mit Organisationen und Parteien, grosse Geldbeträge und so weiter. Aufgrund der grossen Anzahl Teilnehmender, bis zu 300 Akteurinnen und Akteure, wurden Prozesse zur Entscheidungsfindung definiert. Zuerst werden dabei die zu besprechenden Themen vorgestellt. Die Teilnehmenden des Treffens können nun ein Thema wählen, welches sie mit ausarbeiten möchten. In den daraus entstehenden Gruppen wird nun diskutiert und ein Vorschlag ausgearbeitet. Dieser wird dann dem Plenum präsentiert, wo weiter darüber diskutiert wird. Um einen Vorschlag zu verabschieden ist ein Konsens notwendig. Das bedeutet, dass alle Teilnehmenden zustimmen müssen. Ist das nicht der Fall werden Rückmeldungen eingeholt und der Vorschlag überarbeitet.

Ähnlich funktioniert das auch auf der regionalen Ebene. Wie bereits angesprochen haben die Arbeitsgruppen selbst eine Entscheidungskompetenz. Bei grösseren Projekten oder wichtigen Entscheidungen muss jedoch das Plenum konsultiert werden. Doch gilt auch in den Arbeitsgruppen und im Plenum wie auf der nationalen Ebene das Konsensprinzip.

«wir haben einen Konsens. Also wir haben, wir machen keine Abstimmungen oder so, sondern es muss jeder, jeder muss mit dem, was man entscheiden will, einverstanden sein.» (Interview 3, 21. Juli 2019, Z.66)

«also zum Beispiel an nationalen Treffen, da hat man 300 Leute wo einen Konsens brauchen. Dann sagt man einfach wir machen einen Konsens. Dann gibt es verschieden Gruppen, und die wählen dann zwei

Leute aus und die stellen dann etwas vor den 300 Leuten etwas vor. Und die Fragen dann ‘haben wir einen Konsens auf das?’» (Interview 4, 10. August 2019, Z.69)

Der Entscheidungsprozess auf nationaler Ebene wurde jedoch im Sommer 2019 angepasst, da der Konsens Entscheidungen blockieren und die Bewegung verlangsamen kann. So sind für weniger relevante Entscheide noch eine Zweidrittelmehrheit notwendig. Bei Entscheidungen aber, welche das Potenzial haben, die Bewegung zu spalten, sind nach wie vor 100% Zustimmung nötig.

«...national ist seit dem letzten Treffen, weil es jedes Mal ein Drama gab um den Konsens. Dann hat das Orga-Team Workshops durchgeführt im Vorfeld um ein neues System auszuarbeiten. Und man kann halt schlecht ein neues System im Konsens einführen, dann ist einfach das System auf Probe eingeführt worden. Und das ist wie für alles, wenn man mal viel Geld, wenn wir mal Demonstrationen und dies und das ist eine Zweidrittelmehrheit. Hingegen wir wollen eine neue Forderung oder so wichtige Sachen, Diskussionen, die unsere Bewegung spalten können, da braucht es immer noch den Konsens. Da will man bei wichtigen Sachen die Minderheiten nicht ausschliessen. Da es sonst nicht funktioniert, mussten wir es so ein wenig abändern.» (Interview 5, 18. August 2019, Z.138)

Um eine angenehme Diskussion zu ermöglichen werden Gesten verwendet. So gibt es lautlose Zeichen für Zustimmung, Ablehnung, zur Reihenfolge der Diskussionsbeiträge etc. Ausserdem wird, um den Prozess zu vereinfachen, die Software «Open Slides» verwendet, die es erlaubt, Kommentare in simpler Art und Weise zu Vorschlägen hinzuzufügen.

«Also es gibt Dokumente und das sind so Open Slides, also du kannst dort einfach reinschreiben und dann kannst du zum Beispiel einen Vorschlag bringen. Und ähm, dann ist es so wenn ich zum Beispiel sage ich wäre dafür, dass wir das an diesem und diesem Datum machen, wer ist dafür, dann gibt es das (macht Zeichen zur Zustimmung) und die wo dagegen sind so (macht Zeichen zur Ablehnung) und du kannst dich auch enthalten.» (Interview 3, 21. Juli 2019, Z.103)

Der Konsens wurde von allen Befragten kritisiert und hinterfragt. Zwar wird die Wichtigkeit von einer einheitlichen und ausdiskutierten Meinung, die nach aussen getragen wird, betont. Das stärkt die Bewegung und führt dazu, dass sich Menschen mit unterschiedlichen politischen Hintergründen mit ihr identifizieren können. Jedoch wird der Konsens von Teilen der Bewegung als frustrierend wahrgenommen, da Vorschläge mit viel Engagement ausgearbeitet und dann im Plenum wegen nur einer Person abgelehnt wurden. Aufgrund solcher Kritik wurde auf nationaler Ebene das Konsensprinzip bereits angepasst, wie zuvor dargestellt wurde.

«Aber es gibt schon ein wenig Kritik am Konsens. Weil mit dreihundert Leuten einen Konsens zu haben, da findet jemand einfach ‘hmm nein danke’ und nachher hast du nichts.» (Interview 6, 10. August 2019, Z.80)

«In der Theorie ist das Konsensprinzip etwas wunderbares. In der Praxis ist es etwas unglaublich frustrierendes. Einfach die Voraussetzung dafür, dass ein Konsensprinzip funktioniert ist, dass alle, die mitentscheiden auf dem gleichen Stand der Dinge sind. Weil dann kann man wirklich abwägen, ob ein Diskussionspunkt konsenswürdig ist oder nicht. Es ist klar schön, dass Leute kommen die neu dabei sind oder von ganz verschiedenen politischen Hintergründen kommen. Aber wenn man in einer Gruppe lange einen Vorschlag ausgearbeitet hat und Stunden daran gearbeitet hat und dann kommt man ins Plenum, dann kann die Diskussion nicht entstehen, die man eh schon geführt hat und dann wird der Vorschlag nicht angenommen weil ein paar Informationen nicht da sind. Darum ich sehe den Konsens nicht als zukunftsfähig in einer solch grossen Bewegung.» (Interview 8, 18. August 2019, Z.245)

Die neue Lösung auf der nationalen Ebene allerdings entspricht nicht den Vorstellungen aller Befragten, wie die folgenden zwei Aussagen zeigen.

«Was ich zum Beispiel gar nicht okay finde ist das mit dem zweidrittel national. Ich finde es zwar genial, dass man das mit dem Konsens nicht mehr hat. Aber zwei Drittel das finde ich eine viel zu tiefe Zahl.» (Interview 5, 18. August 2019, Z.450)

«Ich hätte das, die Lösung mit dem 98%, also am Anfang versucht man auch einen Konsens zu finden, hätte ich am besten gefunden. Aber ja, ist halt nicht durchgekommen.» (Interview 6, 10. August 2018, Z.358)

6.5. Strategie

Die Strategie von sozialen Bewegungen, so auch von der Klimabewegung, lässt sich in zwei weitere Elemente aufteilen. Einerseits sind die Forderungen, welche eine Bewegung stellt, ein Teil der Strategie. Andererseits sind es die Protestformen, welche gewählt werden. Die Forderungen, welche die Klimabewegung stellt, umfassen vier Punkte, wobei bei den Befragten oft die Rede von 3+1 Punkten oder 3.5 Punkten war. Punkt vier ist als Klausel formuliert, was bedeutet, dass die Forderung vom Erreichen der anderen drei Forderungen abhängt. Die Klimabewegung fordert folgende Punkte:

1) Ausrufung des nationalen Klimanotstandes.

Der Klimanotstand wird als symbolische Forderung bezeichnet. Eine Ausrufung soll nach der Forderung Klimastreik-Bewegung aber zur Folge haben, dass politische Geschäfte, welche das Klima betreffen, prioritär behandelt werden. In einigen Gemeinden und Kantonen wurde der Klimanotstand bereits ausgerufen.

2) Netto null Treibhausgasemission in der Schweiz bis 2030.

Das bedeutet, es dürfen nicht mehr Treibhausgasemissionen erzeugt werden als die Schweiz selbst kompensieren kann.

3) Klimagerechtigkeit.

Die Umsetzung der Forderung darf keine Menschen benachteiligen. Dazu gehört auch, dass die Schäden nicht nur von künftigen Generationen getragen werden sollen.

4) Falls im jetzigen System diese Punkte nicht erfüllt werden können, wird ein Systemwechsel gefordert.

Diese letzte Forderung kommt zum Tragen, sollte es nicht möglich sein im jetzigen System den Forderungen 1-3 nachzukommen. Was ein Systemwechsel bedeutet und wie dieser auszusehen hätte ist innerhalb der Bewegung umstritten.

«Genau, also wir haben so dreieinhalb Hauptforderungen. Die erste Forderung ist, dass wir den nationalen Klimanotstand ausgerufen haben wollen in der Schweiz, [...] einfach, dass Geschäfte bezüglich der Klimakrise behandelt werden und auch ganz wichtig [...]. Die zweite Forderung ist netto null Treibhausgasemissionen bis 2030 auf nationaler Ebene und das ohne Kompensationstechnologien oder Kompensationshandel. [...] Und die dritte Forderung ist die Klimagerechtigkeit. Also das Ganze soll gerecht umgesetzt werden. Es darf nicht die bildungsschwache Bevölkerungsschicht benachteiligt werden. ähm darunter gehört auch die Generationengerechtigkeit. [...] Genau und die vierte Forderung ist, dass falls im jetzigen System diesen Forderungen nicht gerecht werden kann, dann fordern wir einen Systemwandel. Und was das genau heisst, da dazu existieren so viele Meinungen wie es Mitglieder gibt in der Bewegung.» (Interview 8, 18. August 2019, Z.102)

Dabei setzt die Klimastreik-Bewegung bewusst darauf, diese Forderungen zu stellen, jedoch nicht konkrete Lösungsansätze zu präsentieren. Sie sieht sich nicht als Instanz, die diese Rolle trägt, sondern verweist auf die Politik und die Wissenschaft. Die Bewegung sieht ihre Rolle darin, die Gesellschaft auf das Problem aufmerksam zu machen und Druck auf die Politik auszuüben.

«Die Klimastreik-Bewegung ist nicht dazu da um konstruktive Lösungen zu zeigen, weil die gibt es eigentlich alle schon. Die Aufgabe dieser Klimabewegung ist eigentlich denen, die jetzt die Macht haben, die, die jetzt entscheiden können, zu sagen, das, was ihr in den letzten dreissig, fünfzig Jahren gemacht habt war scheisse, macht es besser.» (Interview 1, 18. Juli 2019, Z.99).

«Das man ähm das man die Gesamtbevölkerung zu einem Umdenken bewegen kann im persönlichen Bereich. Jetzt nicht nur im Wahlverhalten sondern auch im persönlichen Bereich.» (Interview 1, 18. Juli 2019, Z.114)

«ich muss mir jetzt hier nicht Jahrelang das Wissen, das Expertenwissen über das Thema aneignen und nachher Lösungen für etwas bringen, was ähm die Probleme schon sehr lange klar sind und ich finde das also einfach, das Lösungen verlangen von uns einfach etwas ironisch und unverantwortlich.» (Interview 2, 23. Juli 2019, Z.368)

Bei den Protestformen wird aus den Aussagen der Befragten eine Entwicklung sichtbar. Ende 2018 und im ersten Halbjahr 2019 wurden hauptsächlich Streiks und Demonstrationen durchgeführt. Dabei brachte man tausende junge Menschen auf die Strasse. Nach wie vor wird diese Protestform verwendet. Auch kreative Aktionen wie die Organisation von Konzerten und Festivals wurden durchgeführt. Bereits in dieser Zeit wurden vereinzelte «non violent direct actions» (NVDA / gewaltlose, zielgerichtete Aktionen) durchgeführt. Beispielsweise mischten sich in Zürich Aktivistinnen und Aktive der Bewegung in den Sechseläutenumzug oder rannten bei einem Fussballspiel in Bern auf den Platz. Nach den Aussagen der Befragten geht nun die Tendenz in Richtung mehr NVDA. Für die Veränderung in Richtung NVDA werden hauptsächlich zwei Gründe genannt: es ist schwieriger geworden, Menschen für Demonstrationen und Streiks zu mobilisieren und die Medien verlieren das Interesse an den bisher angewandten Protestformen. Dazu kommt auch eine gewisse Ernüchterung darüber, dass sich in den Augen der Klimastreik-Bewegung zu wenig gebessert hat und die Zeit drängt. Von allen Befragten wird der Grundsatz der Gewaltlosigkeit und Friedlichkeit betont. Man ist sogar darauf bedacht, kein Abfall liegen zu lassen.

«Genau, also bekannt geworden sind wir durch unsere Streiks, unsere Freitagsstreiks. ähm dann haben wir gemerkt, wir wollen gerne auch Leute ansprechen, die nicht einfach so am Freitag frei nehmen können. Deshalb haben wir die Demos eingeführt Anfangs April.» (Interview 8, 18. August 2019, Z.89)

«Also einerseits sicher die Streiks, das ist die breite Masse. Das ist auch das, was am wenigsten heikel ist. [...] Und vielleicht, dass unsere Bewegung in die Richtung von NVDA geht oder gehen muss. [...] Und, dass wir so ein wenig, mit den 18 Monaten, die wir noch Zeit haben, zum rumreissen. So ein wenig mit dem, dass man sagt ja, es funktioniert einfach nicht. Es ist ja schön, dass der Ständerat jetzt überlegt 'ja wir könnten was zu Flügen machen', aber es ist einfach viel zu wenig. Dass wir uns dann halt schon ein wenig, ein wenig radikalisieren.» (Interview 5, 18. August 2019, Z.185)

«Ich denke auch, das wird sich weiter in diese Richtung entwickeln. Ich sage nicht, dass es weniger Streiks geben wird. Aber ähm ich denke es wird mehr Aktionen geben.» (Interview 2, 23. Juli 2019, Z.154)

Die Entwicklung wird vor allem auf zwei Faktoren zurückgeführt: Vermindertere mediales Interesse und weniger partizipierende Menschen. Dabei werden NVDA jedoch auch wieder als Auslöser dafür genannt, dass weniger Menschen partizipieren könnten.

«Aber eben, auch die Medien verlieren irgendwann das Interesse und es wird weniger berichtet in diesem Sinne. Und es ist eigentlich schon ein wenig problematisch, dass man die Aufmerksamkeit ein wenig holen muss. Das ist dann halt auch ein Ding, dass nachher daran eine Eskalation entstehen kann. Wenn man dann halt sagt 'ja, wir müssen extremer werden', dass Leute das nicht gut finden. Ich denke das wird so ein wenig die Schwierigkeit werden.» (Interview 4, 19. August 2019, Z.423)

«Sicher denke ich, wenn man in Richtung NVDA geht, könnte man die breite Masse verlieren. Andererseits wenn man nicht in Richtung NVDA geht und einfach immer beim Protest bleibt, ich glaube nicht, dass wir in einem halben Jahr noch streiken können. Weil es ist einfach jetzt schon mega langweilig.» (Interview 5, 18. August 2019, Z.534)

«...aber sobald du dann die Medien nicht mehr so hast ist es dann schon wieder schwieriger. Weil Leute... eben unsere Gesellschaft funktioniert auch so, dass wenn in den Medien sehr viel geht denkt man das ist mega cool, woah das ist Aufsehen, also gehe ich mal einfach dort hin. Wenn aber die Medien nicht mehr so mitspielen ist es dann auch innerhalb schwieriger so zuzusagen.» (Interview 3, 21. Juli 2019, Z.34)

«Das kann sein, dass so zu sagen nur noch der harte Kern da ist. Das stimmt ähm aber es kann auch wie auch sein, dass durch diese NVDA sich gewisse Leute abgeschreckt sind.» (Interview 8, 18. August 2019, Z.336)

Bedenken haben die Befragten bezüglich der Strategie bei den Entwicklungen in der Umgebung der Bewegung. Das betrifft vor allem die Politik. Die Annahme des CO₂-Gesetzes zum Beispiel kann zur Folge haben, dass die Meinung auftritt, man habe seine Pflicht getan. Das würde die Klimastreik-Bewegung, welche nicht der Meinung ist, dass das CO₂-Gesetz ausreichende Lösungen bietet, schwächen. Gleiches wurde in Bezug auf die Wahlen befürchtet, welche zum Zeitpunkt der Befragung noch in der Zukunft lagen. So könnte ein Wahlerfolg der umweltfreundlichen Parteien in der Öffentlichkeit zur Meinung führen, dass die Ziele der Klimastreik-Bewegung erreicht wurden. In diesem Fall müssten strategische Anpassungen erfolgen.

«Ja also was sicher auch ein Problem sein kann in Bezug auf die nächsten Wahlen ist einfach Greenwashing, dass jetzt sich alle grün geben und sobald sie gewählt sind ist es wieder vorbei. So, dass uns einfach so ein wenig die Macht genommen wird. Und dass, wenn das CO₂ Gesetz jetzt einfach so durchkommt, es wie so die mittigen Zeitungen das so darstellen, als hätten wir unsere Pflicht getan und wir können jetzt Paris einhalten. Dass wie uns dann so der Pfupf genommen wird obwohl noch nichts bewirkt wurde und alle denken es ist jetzt okay.» (Interview 5, 18. August 2019, Z.559)

«Was aber der Nachteil ist, ist ja was machen wir nach den Wahlen? Wenn jetzt die Grünen oder GLP als Wahlsiegerinnen herauskommen werden, dass man dann uns nicht sagt ja jetzt habt ihr es schon erreicht.» (Interview 8, 18. August 2019, Z.359)

Ausserdem wird befürchtet, dass restriktiver gegen die Bewegung vorgegangen wird, besonders wenn vermehrt auf NVDA gesetzt wird. Dies könnte einerseits abschreckend wirken und Menschen daran hindern, in der Klimastreik-Bewegung zu partizipieren. Andererseits könnte es dazu führen, dass Akteurinnen und Akteure, welche aktiv waren und die Klimastreik-Bewegung mitgetragen haben, vom Partizipieren abgehalten werden, weil sie juristische Konsequenzen fürchten.

«Ich habe das Gefühl, die Bewegung ist zwar sehr breit aufgestellt aber ich habe das Gefühl du kannst dann... also wenn du in der Bewegung 100 Leute wegnimmst, funktioniert es nicht mehr. Also es kommen dann vielleicht schon wieder Leute nach, aber es fehlt dann halt auch extrem viel Wissen und so. Und Repression kann schon eine grössere Gefahr sein. Es gab ja auch Leute von uns, die an der Bankenaktion waren und die können jetzt wie nichts mehr machen für ein paar Jahre für unsere Bewegung. Und das kann schon ein Problem werden.» (Interview 5, 18. August 2019, Z.519)

6.6. Interne Kommunikation

Zur Informationsverbreitung innerhalb der Bewegung hat sich ein System gebildet, welches auf den Möglichkeiten der digitalen Kommunikationsmittel basiert. Sitzungseinladungen, Informationen zu Entscheidungen, externe Anfragen (z.B. von Medien), Daten von Protesten und so weiter werden über Infokanäle verbreitet. Dabei handelt es sich um Chatgruppen, die hauptsächlich auf Whatsapp, aber auch auf Telegram und Discord bestehen. Diese Chatgruppen sind offen und können über Links, welche im Internet verfügbar sind, betreten werden. Es besteht eine Vielzahl solcher Chats, sodass es schwierig ist, darüber eine Übersicht zu haben.

«Kommunikationsmittel Nummer eins ist Whatsapp. Also es gibt hunderte wenn nicht tausende Whatsappgruppen jetzt nur schon in der Schweiz.» (Interview 1, 18. Juli 2019, Z.151)

«Wir haben einfach unsere Chats, wir haben einen Infokanal. Wir haben einen Schweiz Chat und wir haben einen Chat für zum Beispiel die Region Zürich. Die anderen Regionen haben das auch. Ähm und ja, da wird eigentlich alles wichtige verbreitet.» (Interview 6, 10. August 2019, Z.164)

«Und dann gibt es so grosse Chats, wo fast alle von der Schweiz drin sind und dann kleinere, in denen nur die von Zürich drin sind und so. Die sind so ein wenig unnötig aber dort werden Infos geteilt. Und dann gibt es wie, jede AG hat ihre Chats und so. Ich habe aber auch keinen Überblick und ich bin da irgendwie in 150 Chats dabei. Es ist wie endlos aber du bekommst dann wie so das wichtigste mit.» (Interview 5, 18. August 2019, Z.211)

«also wir arbeiten halt sehr viel mit sozialen Medien und Messenger Apps. Also so nationale Koordination ist viel auf Telegram und auf Discord, das ist so ein Gamer-Messenger-App. Whatsapp weniger, das ist mehr so ein wenig lokal.» (Interview 4, 10. August 2019, Z.223)

Dokumente wie Sitzungsprotokolle, Entscheidungen, Dossiers von nationalen Treffen etc. werden zum einen über das Chatsystem besprochen. Zum anderen werden diese Dokumente auf einem Google Drive Verzeichnis abgelegt. Dieses ist öffentlich, doch um Zugang zu haben, muss man von einer Person, die bereits Zugang hat, eingeladen werden.

«Wir haben Google Drive. Dort haben wir eigentlich alle Dinge, wo man die Dokumente eigentlich findet. Ja. Da sind eigentlich die Sachen drauf.» (Interview 6, 10. August 2019, Z.184)

«Und wir haben auch alle eine Drive. Also es gibt eine Schweizer und eine Zürcher Drive, was vielleicht mit Google nicht so schlau ist, aber es geht wie nicht anders. Es gibt auch so etwas eine Struktur und wenn du der etwas folgst, dann findest du es meistens auch. Und wenn man sich so einlesen will steht so Zeug auch meistens.» (Interview 5, 18. August 2019, Z.282)

Das interne Kommunikationssystem wird einerseits gelobt und als funktional beschrieben, andererseits wird dessen Komplexität und Unübersichtlichkeit kritisiert. Es ist schwierig Informationen zu finden und sicherzustellen, dass alle betreffenden Personen informiert wurden.

«Also ich bin auch sehr involviert in Zürich, aber ich hatte auch wie keine Chance dort, ich habe, also das checkt niemand so richtig. Also es ist ein wenig kompliziert.» (Interview 6, 10. August 2019, Z.185)

«Also ich habe das ja gesagt mit denen tausend Chats. Dort dürfte es sicher wie mehr, mehr Ordnung brauchen.» (Interview 5, 18. August 2019, Z.490)

«Und dann ist es halt auch schwierig die Informationen zu spreaden weil die wo die Informationen haben müssen eigentlich de facto in allen Chats sein, was sie aber nie sind und was sie auch nicht wissen. Weil du weisst nie in welchen Chats du nicht bist, du weisst nur in welchen, dass du selber bist.» (Interview 1, 18. Juli 2019, Z158)

6.7. Externe Kommunikation

Bei der Kommunikation nach Aussen wird auf Instagram gesetzt. Dort werden Fakten in simpler Art und Weise präsentiert und Daten von Protesten publiziert. Ausserdem wird aktiv Medienarbeit betrieben, indem Medienmitteilungen verschickt werden. Die Klimastreik-Bewegung wurde von den Medien auch regelmässig eingeladen, sei es für Interviews, Diskussionsrunden oder Dokumentationen. Dabei hat die Bewegung den Grundsatz, dass sich immer andere Akteurinnen und Akteure zur Verfügung stellen. Das Ziel davon ist, dass keine Person zum «Gesicht der Bewegung» wird. Damit soll ein Personenkult verhindert und niemanden die Last einer solchen Verantwortung zugemutet werden.

«Ja über Insta gibt es auch immer wieder [Informationen, Anm. des Autors]. werden Fakten sehr sehr tief runtergebrochen und einfach kurz eine Info erzählt um auch so die Leute mit einer kurzen Aufmerksamkeitsspanne zu erreichen.» (Interview 5, 18. August 2019, Z.395)

«Am Anfang hat es so ein wenig Medienfiguren gegeben. [...] Und dann hat man sich eben entschieden, dass es nicht mehr, nicht mehr einzelne Personen sein sollen. Und jetzt werden halt Medienmitteilungen sind halt immer wieder ganz viel unterschiedliche Namen unten dran.» (Interview 1, 18. Juli 2019, Z.180)

«Weil es halt, es geht vor allem darum, wenn du ein Gesicht hast, ist das sicher einerseits gut, aber es ist auch eine grössere Angriffsfläche. Weil du hast ein Person, die eine Aussage hat und sobald du. Ich rede ja auch, wenn ich mit dir rede, sage ich meine Meinung von der Bewegung und das ist mega wichtig. Ich kann nicht für eine Bewegung reden, weil sie halt so gross ist. Und wenn du eine Person immer in den Medien hast, setzen alle den Fokus auf diese Person und nicht auf das ganze so zusagen. Und darum ist uns wichtig, dass immer andere Leute vor der Kamera sind» (Interview 3, 21. Juli 2019, Z.215)

«damit dann halt auch die Medien damit struggeln. Dass es nicht ein Ansprechpartner gibt und, dass halt alle immer sagen «ich kann nicht für die Bewegung sprechen, ich kann nur meine Sichtweise sagen.»» (Interview 1, 18. Juli 2019, Z.58)

Daneben hat die Klimastreik-Bewegung selbst Projekte umgesetzt, um nach aussen zu kommunizieren. Dazu gehört das Magazin «nettonull» welches von den Akteurinnen und Akteuren der Bewegung selbst erarbeitet und publiziert wird. Es ermöglicht, die Abhängigkeit von den Medien zu vermindern und Inhalte unbeeinflusst zu vermitteln.

«Auch wichtig ist, wir haben unser eigenes Magazin, netto null heisst das. ähm wo bisher einmal rausgekommen ist und wo auf den Streik ein zweites Mal rauskommen wird. Wo einfach verschiedene Diskussionen und Informationen drin sind.» (Interview 5, 18. August 2019, Z.387)

«Das Nettonull ist mehr ein Sprachrohr, ein Mittel um uns zu erklären. Dadurch sind wir nicht mehr abhängig von Journalisten, die über uns schreiben. Wir können so genau sagen, was wir wollen so zu sagen. Es ist ein Aufklärungsmedium.» (Interview 8, 18. August 2019, Z.280)

Wie bereits in Kapitel 6.5 Strategie angedeutet, nehmen die Befragten ein vermindertes mediales Interesse war.

«Da müssen wir meiner Meinung nach sehr viel ändern weil einfach momentan die Berichterstattung sehr schlecht ist und weil die Zeitungen sich nicht informieren. Das kann ja wie irgendwie nicht sein.» (Interview 5, 18. August 2019, Z.497)

«...wenn man mal einen Streik gemacht hat haben gleich alle Medien so fünf Artikel darüber geschrieben und alles. Jetzt schreiben sie immer noch darüber aber es ist so, es bekommt viel weniger Aufmerksamkeit. Das ist sicher etwas wo nicht ganz einfach ist für die Bewegung.» (Interview 6, 10. August 2019, Z.501)

6.8. Mobilisierung

Für die Mobilisierung zu Aktionen, Demonstrationen und Streiks werden einerseits die zuvor erwähnten internen und externen Kommunikationsmittel verwendet. Andererseits werden Plakate und Flyer

verteilt. Dazu kommen verschiedene Multiplikatoren: Die Informationen werden über die Klimaallianz, welche aus verschiedenen Parteien und Organisationen besteht, und an Schulen geteilt.

«Dann rufen wir sicher über Social Media auf, wir versuchen es sicher das in den Medien von vornherein zu bringen. Dass es irgendwo in den Medien ist. Dass es die Leute auch merken und auch während der Demonstration noch dazu kommen können.» (Interview 5, 18. August 2019, Z.414)

«Klimaallianz, die haben, die haben wir schon angeschrieben. Das ist ja ein Verband mit Greenpeace, der SP, den Grünen und so. Von ganz vielen Organisationen und Parteien. Und die haben auch schon an alle Mitglieder eine Nachricht rausgeschickt, dass sie versuchen sollen für das zu mobilisieren.» (Interview 6, 10. August 2019, Z.308)

«Wir Flyern oft. Also wenn es neue Streiks gibt, dann gibt es diese Mobilisierungschats ähm ich war jetzt zum Beispiel an den Hochschulen sehr aktiv. Da flyern wir, machen Transpiaktionen. Wildplakatieren sagen wir dem, also illegal Kleistern. Dann sind die Plakate zwar in zwei Tagen wieder weg aber das ist sehr ähm sehr wirksam.» (Interview 8, 18. August 2019, Z.177)

Wie zuvor dargestellt, sind die Teilnehmenden der Proteste und die Organisierenden oft Gymnasiastinnen und Gymnasiasten oder Studierende. Diese Situation ist den Befragten bewusst und sie weisen darauf hin, dass dies ein zu ändernder Zustand ist.

«Also wir sind so voll nicht divers. Also auch im inneren Kreis von den Leuten, die mitorganisieren. Da gibt es so ganz wenige Leute, die eine Lehre machen oder so. Also das finde ich auch ein wenig kritisch oder. Es gibt auch wenige Leute mit Migrationshintergrund oder solchen Dingen. Das finde ich so, das ist wirklich ein Kritikpunkt am Klimastreik.» (Interview 6, 10. August 2019, Z. 321)

Die Gründe dafür sind vielschichtig. Hauptsächlich werden jedoch drei Aspekte genannt:

- Fehlende Sensibilisierung bezüglich der Klimathematik bei Personen, welche keine gymnasiale Bildung absolvieren oder absolviert haben
- Schwierigere Ausgangslage um an Streiks teilzunehmen für junge Menschen, die eine Lehre machen oder in der Arbeitswelt tätig sind da das Klima kein Streikgrund ist
- Der Zugang zu Arbeitsgruppen etc. ist grundsätzlich offen, jedoch zu kompliziert

«Also ich habe einen Kollegen, der ist in der Sek und der hat gesagt, sie haben den Klimawandel nie wirklich, sie haben das im Englisch mal irgendwie drei Lektionen angeschaut. Aber sie hatten das nie wirklich. Das ist auch ein Problem.» (Interview 6, 10. August 2019, Z.334)

«Bei Lernenden, also vor allem bei Lehrlingen, dort ist halt, dort ist halt das ganz, ganz klassische Problem, dass Klimastreik nicht ein Streikgrund ist und du hast halt hinten dran einen Lehrmeister und

du hast einen Lehrvertrag und das ist halt sehr ein, sehr ein hohes Druckmittel.» (Interview 1, 18. Juli 2019, Z.216)

«Ich habe das Gefühl für Leute, die nicht so in der Bewegung drin sind ist es noch schwierig so ein wenig zu durchschauen, also ein wenig ein Kritikpunkt, es ist so sehr schwierig rein, in die Bewegung reinzukommen. Also um in ein OK reinzukommen, da muss man sich zuerst mal durch ein paar Chats durchfragen irgendwie.» (Interview 6, 10. August 2019, Z.57)

7. Diskussion der Forschungsergebnisse

Die dargestellten Forschungsergebnisse werden in diesem Kapitel interpretiert. Mithilfe der im Kapitel 2. Soziale Bewegungen ausgelegten Theorie werden die Darstellungen kontextualisiert und erklärt.

7.1. Struktur

In Kapitel 6.3 wird ersichtlich, dass sich die Klimastreik-Bewegung ausgesprochen flach organisiert. Sie ist zusammengesetzt aus lose agierenden regionalen Gruppierungen, von den Befragten als Sektionen bezeichnet. Dieser Begriff ist jedoch irreführend, da er auf eine straffe Organisationsstruktur hinweist. Wie angesprochen sind die Gruppierungen autonom, es ist denn auch von einem föderalistischen Aufbau die Rede. Die nationalen Versammlungen dienen hauptsächlich dem Austausch und der Vernetzung. Die regionalen Gruppierungen wiederum organisieren sich in losen Arbeitsgruppen, welche offen und für alle zugänglich sind. Sie führen Proteste aus und kommunizieren nach aussen. Wie im Kapitel 2.1 Absatz Ressourcenmobilisierungsansatz ausgeführt wird, ist eine lose Organisation für soziale Bewegungen wichtig. Dadurch können sich gemässigte und radikalere Gruppen gleichwertig mit einer Bewegung identifizieren. Die Autonomie der regionalen Gruppen und die lose Rollenverteilung verhindern die Marginalisierung gewisser interner Gruppierungen. Diese können sich nach wie vor ausprobieren und nach ihren Bedürfnissen und Vorstellungen einen Beitrag für die Bewegung leisten. Auch in Kapitel 2.1 Abschnitt New Social Movements Ansatz wird unterstrichen, dass soziale Bewegungen auf losen und fragilen Netzwerken aufgebaut und dezentral organisiert sind. Es handelt sich dabei um zusammengesetzte Handlungssysteme, in denen verschiedene Bedeutungen und Ziele zusammenfliessen. Dies verkompliziert allerdings Entscheidungsfindungsprozesse.

Die Darstellungen aus Kapitel 6.3 zeigen auf, dass es sich bei der Klimastreik-Bewegung um eine autonome, selbstorganisierte Öffentlichkeit handelt. Sie wurde von Individuen aus der Zivilgesellschaft, einem Teil der Lebenswelt, selbst organisiert. Ausserdem wurde sie ohne jegliches staatliche Zutun aufgebaut. Das erlaubt der Bewegung, Forderungen an den Staat und die Politik zu stellen. Nur durch die Selbstorganisation ist es den Akteurinnen und Akteuren der Zivilgesellschaft möglich genügend Stärke zu erlangen, um Veränderungen zu bezwecken. In Kapitel 3.4 wird ersichtlich, dass die Selbstorganisation eine hohe Stufe der Partizipation darstellt.

7.2. Entscheidungsfindung

In Kapitel 6.4 wird aufgezeigt, dass genau die in Kapitel 7.1 erwähnte Verkomplizierung der Entscheidungsfindungsprozesse in der Klimabewegung eintritt. Um Entscheidungen treffen zu können, welche für alle Akteurinnen und Akteure der Bewegung tragbar sind, wurden komplexe Prozesse entwickelt. Bei solchen Entscheidungen geht es darum, Probleme festzustellen, die man anprangern will, und dazu Forderungen zu formulieren. Diese sind nämlich, wie im Abschnitt Framing Ansatz in Kapitel 2.1 deutlich wird, keine objektive, natürliche Gegebenheiten. Vielmehr benötigt es einen Aushandlungsprozess innerhalb der Bewegung, das sogenannte Framing. Dieser Prozess ist je nach Bewegung unterschiedlich.

Bezogen auf die Klimastreik-Bewegung fällt auf, dass die diagnostischen Frames, welche die zu verändernden Gegebenheiten darstellen, und die prognostischen Frames, die Ziele, in den nationalen Plenen definiert werden. Die im Vorfeld erwähnten «Richtungsentscheide», können demnach als Framing bezeichnet werden. Erst war bei einer neuen Definition eine 100% Zustimmung notwendig, später bei weniger relevanten Themen nur noch Zweidrittelmehrheiten. Die motivationalen Frames, welche auch im Kapitel 2.1 dargestellt wurden, werden dezentraler definiert. So entstand eine Vielzahl unterschiedlicher Mobilisierungsstrategien, welche im Kapitel 7.6 genauer betrachtet werden.

Die komplexen Entscheidungsfindungsprozesse werden, wie im Kapitel 6.4 ersichtlich ist, von den Befragten kritisiert und hinterfragt. Wird auf die Theorie zurückgegriffen kann erkannt werden, dass diese Prozesse a) notwendiger Weise komplex und b) natürlich sind. Im Abschnitt Framing Ansatz (Kapitel 2.1) wird dargelegt, dass es sich beim Framing um Aushandlungsprozesse handelt, welche dazu dienen, einheitliche Meinungen vertreten zu können. Das Framing wird dadurch kompliziert, da es sich bei Bewegungen nicht um homogene Funktionssysteme handelt, sondern um zusammengesetzte Handlungssysteme (Abschnitt New Social Movements Ansatz, Kapitel 2.1). In Kapitel 2.1 ist ersichtlich, dass es sich bei der Lebenswelt, in welcher soziale Bewegungen zu verorten sind, denn auch nicht um einen durchfunktionalisierten Bereich handelt, in welchem strategisch und erfolgsorientiert gehandelt wird. Habermas führt aus, dass das Handeln in der Lebenswelt kommunikativ und verständigungsorientiert ist.

7.3. Strategie

Die Forderungen, welche als Teil der Strategie gesehen werden können, sind demnach prognostische Frames. Sie zeigen das Ziel auf, welches es zu erreichen gilt. Interpretiert man die Forderungen der Klimabewegung, welche im Kapitel 6.5 aufgeführt sind, mit dem New Social Movements Ansatz (NSM-Ansatz), erkennt man, dass sie postmaterielle Werte widerspiegeln. Es geht um Gerechtigkeit, die künftigen Generationen, eine Klimaneutrale Gesellschaft und ferner um Systemfragen.

Der NSM-Ansatz besagt ausserdem, dass soziale Bewegungen mit symbolischen Aktionen auf die Veränderung von politischen Strukturen abzielen. Die Demonstrationen, Streiks und weiteren Aktionen können als solche interpretiert werden.

In Kapitel 2.1 wird auch der Political Process Ansatz dargestellt. Er betont den Einfluss der Umwelt auf die Bewegung selbst. Ein solcher Einfluss wird auch bei der Klimastreik-Bewegung sichtbar. Vermindertes mediales Interesse, weniger partizipierende Menschen, ein befürchtetes «greenwashing» der Politik und die Haltung der Gesellschaft gegenüber der Bewegung verursachen eine Anpassung der Strategie. Von friedlichen, wenig provokativen Streiks und Demonstrationen wird der Ruf nach NVDA lauter. Es wird davon gesprochen, dass eine Eskalation möglich werden kann. Eine solche Entwicklung hätte Auswirkungen nach innen. Weniger radikale Gruppierungen könnten sich eventuell nicht mehr mit der Bewegung identifizieren. Dieser Effekt könnte allerdings durch den losen Aufbau der Bewegung abgefedert werden. Wahrscheinlich ist jedoch, dass es tatsächlich zu der befürchteten stärkeren Repression von Seiten des Staates kommt. Betrachtet man diese Entwicklung durch eine Habermassche Brille, lässt sie sich als Verhärtung der Grenze zwischen System und Lebenswelt interpretieren. Habermas selbst fordert «Sensoren», also «Brücken» an dieser Grenze. Die besagte Entwicklung würde dagegen eher zu Mauern führen. Folgt man dem Political Process Ansatz, kann die verstärkte Repression wiederum eine weitere Radikalisierung provozieren.

7.4. Interne Kommunikation

Die interne Kommunikation ist, wie in Kapitel 6.6 ersichtlich, stark durch die Möglichkeiten des Internets und der Digitalisierung geprägt. Informationen werden über ein komplexes Chat-Netzwerk verbreitet. Wichtige Dokumente finden sich in einem Ordnerverzeichnis, welches offen zugänglich ist. Im Abschnitt New Social Movements Ansatz (Kapitel 2.1) werden auf theoretischer Ebene die Vorteile des Internets für soziale Bewegungen aufgezeigt. So können Informationen schnell und an viele Menschen verbreitet werden. Genau dies macht sich die Bewegung zunutze: Sie kreierte eine Öffentlichkeit und mobilisiert dort in hocheffizienter Art und Weise. Innerhalb kürzester Zeit wird eine Vielzahl von Menschen erreicht.

7.5. Externe Kommunikation

Die Entscheidung, nicht bloss ein Gesicht der Bewegung zu haben und keine bestimmten Mediensprecherinnen und -sprecher zu definieren (Kapitel 6.7), hat einen basisdemokratischen Charakter. Mit Verweis auf die Ausführungen im Abschnitt Ressourcenmobilisierungsansatz (Kapitel 2.1) lässt sich sagen, dass diese Entscheidung einen positiven Effekt auf die Kohäsion innerhalb der Bewegung hat. Dadurch, dass stets andere Personen vor die Medien treten und Stellung nehmen, werden unterschiedliche Haltungen in den Medien abgedeckt. Das führt dazu, dass sich die meisten Gruppen

repräsentiert fühlen. Dies wiederum führt dazu, dass es nicht zu einer Marginalisierung kommt und sich viele mit der Bewegung identifizieren können.

Zu beachten ist auch ein Effekt der sozialen Medien, den sich die Bewegung zunutze macht (beschrieben in Kapitel 2.1, New Social Movements Ansatz). Sie verwendet diese, um Informationen zu verbreiten. Das bringt folgende Vorteile mit sich: Erstens können Informationen der breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, ohne dass die klassischen Medien involviert sind. So ist man weniger auf deren Interesse angewiesen. Zweitens werden Informationen unverfälscht und im Sinne der Bewegung wiedergegeben.

7.6. Mobilisierung

Mobilisiert wird, wie in Kapitel 6.8 dargestellt wird, auf sehr unterschiedliche Arten. Dies kann, auf Basis der im Kapitel 2.1 (Absatz Ressourcenmobilisierungsansatz) dargelegten Theorie, als Folge des losen und dezentralen Aufbaus der Klimabewegung interpretiert werden. Die Autonomie von Gruppen innerhalb von Bewegungen führt zu einer grossen Anzahl unterschiedlicher Vorgehensweisen. Wie im Kapitel 7.2 ausgeführt, werden die motivationalen Frames, welche zur Mobilisierung dienen, auch dezentral definiert. So kann bei der Mobilisierung je nach Region den entsprechenden Bedürfnissen und Gegebenheiten in der Gesellschaft agiert werden.

Dass eine Mehrzahl der Akteurinnen und Akteure innerhalb der Bewegung bildungsnah ist, also ein Gymnasium besucht, studiert oder das Studium bereits abgeschlossen hat, ist kein Zufall. Bis auf den wiederlegten Collective Behaviour Ansatz, welcher in Kapitel 2.1 dargestellt wird, gehen alle dargestellten Theorieansätze davon aus, dass es sich bei den Akteurinnen und Akteure in Bewegungen um gut gebildete Menschen handelt (siehe insbesondere Kapitel 2.1 Absatz Ressourcenmobilisierungsansatz). Weitere Teile der Bevölkerung miteinzubinden ist jedoch nicht unmöglich, was aus der Theorie in Kapitel 2.1 (Absatz New Social Movements Ansatz) hervorgeht. So wird davon ausgegangen, dass in Bewegungen Partizipierende nicht nur eine Klassenangehörigkeit gemeinsam ist. Gerade bei Umweltbewegungen spielt das gemeinsame, advokatorische Anliegen eine gewichtige Rolle. Einer der Befragten weist darauf hin, dass die Klimathematik auf der Sekundarstufe und in der Berufsausbildung kaum besprochen wird. Dies kann dazu führen, dass die betreffenden jungen Menschen diesbezüglich nicht sensibilisiert sind. Um ein advokatorisches Anliegen bezüglich der Klimathematik zu entwickeln ist dies eine schlechte Voraussetzung. Die Klimastreik-Bewegung ist sich dem bewusst und versucht, solche jungen Menschen zu informieren. Dabei hat sie, gemäss den Ausführungen des Befragten, jedoch Schwierigkeiten.

7.7. Fazit

Die Aussagen aus den Interviews und die anschliessende Diskussion der Ergebnisse zeigen auf, wie die Klimastreik-Bewegung aufgebaut ist und wie sie funktioniert. Sie verfügt, wie es bei sozialen Bewegungen üblicherweise zu beobachten ist, über eine lose und dezentrale Organisation mit verschiedenen, in Protest und Mobilisierung autonom agierenden, regionalen Gruppen. Einzig die Problemfeststellung und die Zieldefinition (diagnostisches und prognostizierendes Framing) finden auf nationaler Ebene statt. Dabei haben jedoch alle Akteurinnen und Akteure Mitsprache- und Mitentscheidungskompetenz. Gewährleistet werden diese Kompetenzen durch ein ausgeklügeltes, komplexes Entscheidungssystem, das auf dem Konsens basiert. Die gemeinsam definierten Forderungen werden in friedlichen Protesten unterschiedlichster Form, vor allem Demonstrationen und Streiks, nach Aussen getragen. Zur Kommunikation nutzt die Klimastreik-Bewegung einerseits die Medien, was jedoch das Risiko birgt, dass diese das Interesse verlieren oder Informationen nicht im Sinne der Bewegung darstellen. Andererseits werden soziale Medien und Chatsoftware zur internen und externen Kommunikation genutzt. Die Kommunikation wird, neben anderen Methoden, zur Mobilisierung gebraucht. Wie das bei anderen sozialen Bewegungen auch der Fall ist, partizipieren vorwiegend bildungsnahe junge Menschen in der Bewegung. Das dies nicht so sein muss zeigt die Theorie: Die Partizipierenden sozialer Bewegungen definieren sich nicht mehr durch Klassenzugehörigkeit, sondern durch gemeinsame advokatorische Anliegen. Ausserdem wurde im vorhergehenden Kapitel dargelegt, dass die Klimastreik-Bewegung, wie andere soziale Bewegungen auch, in einem gesellschaftlichen Umfeld agiert. Diese reagiert auf die Bewegung und wirkt im Gegenzug auch auf sie ein. In diesem Fall führen mediales Desinteresse, das Nichteingehen auf die Forderungen durch die Politik und die Haltung der Gesellschaft, die Klimastreik-Bewegung sei obsolet, zu Veränderungen innerhalb der Bewegung. Allem voran wird dies in der Wahl der Protestformen sichtbar. Die Forderungen in Richtung NVDA, also eine Radikalisierung der Protestformen, wurden von allen Befragten genannt. Das dies zu mehr Restriktion von Seiten des Staates führen kann, hat die Bankenbesetzung im Juli 2019 gezeigt. Solche Tendenzen führen zu gegenseitigem Unverständnis und sind der Sache wenig dienlich. Ausserdem gefährden sie die gesellschaftliche Kohäsion. Denn durch eine Radikalisierung der Protestformen wird die Grenze zwischen Lebenswelt und Teilsystem verfestigt. Zusätzlich ist es in einem solchen Fall wahrscheinlich, dass andere Teile der Gesellschaft ablehnend darauf reagieren und der Diskurs über die Bewegung aufgeheizt wird.

Die Klimastreik-Bewegung hat eine ausgeprägte Fähigkeit, Probleme selbstständig zu lösen und Herausforderungen zu bewältigen. Beispielsweise wurden die Entscheidungsprozesse angepasst, nachdem die ursprüngliche Vorgehensweise von Teilen der Bewegung als frustrierend wahrgenommen wurde. Weiter wurde beschlossen, kein Gesicht der Bewegung zu haben, da dies dazu führen kann, dass nicht die gesamte Bewegung repräsentiert wird. Jedoch scheint es insbesondere zwei relevante Problemstellungen zu geben, in denen die Bewegung selber keine funktionierende Lösung findet. Auf der einen Seite das Einbinden von weiteren Bevölkerungsgruppen und auf der anderen Seite der

zielführende Umgang mit den Einflüssen aus der gesellschaftlichen Umgebung. Im folgenden Kapitel werden Lösungsansätze aufgezeigt, welche die Soziokulturelle Animation bieten kann.

8. Schlussfolgerung

Im letzten Kapitel dieser Arbeit wird nun die Frage, wobei und inwiefern die Soziokulturelle Animation die Klimastreik-Bewegung unterstützen kann, beantwortet. Ausserdem widmet sich der Autor einem Ausblick in die Zukunft. Schlussendlich folgt ein persönliches Fazit, in dem der Autor die Arbeit resümiert.

8.1. Soziokulturelle Animation und die Klimastreik-Bewegung

In Kapitel 3.6 wurde die Brücke geschlagen zwischen der Profession Soziokulturelle Animation und sozialen Bewegungen generell. Es wurde hervorgehoben, dass die Soziokulturelle Animation zwischen Lebenswelt und Teilsystem zu verorten ist. Ausserdem verschreibt sie sich der gesellschaftlichen Kohäsion, welche durch Partizipation zu erreichen ist. Folglich liegt es nahe, soziale Bewegungen, welche sich in der Lebenswelt formieren und Einfluss auf das Teilsystem «Staat» ausüben möchten, als Arbeitsfeld der Soziokulturellen Animation zu nennen. Sie kann die Funktion einer Brückenbauerin annehmen, um zwischen Bewegung und Teilsystem zu vermitteln. Als «demokratiefördernde Methode» kann sie sich dabei ausserdem, im Sinne einer deliberativen Demokratie, auf die beratende Funktion der Lebenswelt (folglich der Zivilgesellschaft) berufen. Im Falle der Klimastreik-Bewegung kommt ein Faktor dazu, welcher ein Intervenieren der Soziokulturellen Animation, in Beachtung ihrer gesellschaftlichen Aufgabe, notwendig macht: die in Kapitel 7.7 betonte Tendenz zu einer Radikalisierung der Protestformen, welche die gesellschaftliche Kohäsion gefährden kann oder ihr wenig zuträglich ist. Die Befragung zeigt denn auch auf, dass die Klimastreik-Bewegung hier nicht selbstständig zu einer Lösung kommen kann. Ähnlich verhält es sich bei der Mobilisierung von weiteren Bevölkerungsgruppen. Die Akteurinnen und Akteure der Bewegung nennen zwar Gründe, weshalb sich bildungsfernere Milieus nur schwierig mobilisieren lassen, scheinen aber nicht eigenkräftig zu einer Lösung zu gelangen. Der Autor dieser Arbeit sieht in diesen beiden Punkten Handlungspotenzial für die Soziokulturelle Animation. Bevor aber mögliche Handlungsoptionen dargestellt werden, wird nochmals geklärt, inwiefern die Grundwerte der Klimastreik-Bewegung denen der Soziokulturellen Animation übereinstimmen.

Die Forderungen der Klimastreik-Bewegung beziehen sich auf Gerechtigkeit zwischen den Menschen und ökologische Nachhaltigkeit. Indirekt fordern sie als soziale Bewegung den Staat dazu auf, ihnen Gehör zu geben, sie demnach mitgestalten zu lassen. Diese Forderungen entsprechen den Grundwerten der Soziokulturellen Animation. In Kapitel 3.4 werden diese ausgeführt. Sie setzt sich als Berufsfeld der Sozialen Arbeit für eine soziale und demokratische Gesellschaft ein. Ökologische Nachhaltigkeit ist

eine Voraussetzung für eine solche Gesellschaft, wie am Ende des Kapitels 3.4 dargestellt wird. Aus diesem Grund ist sie eine Forderung und ein Grundsatz der Soziokulturellen Animation.

So lassen sich die Radikalisierung der Protestformen sowie die Mobilisierung weiterer Bevölkerungsgruppen als Felder sehen, in denen die Soziokulturelle Animation aktiv werden kann. Damit ist der Teil der Praxisfrage, worin sie die Klimastreik-Bewegung unterstützen kann, beantwortet. Im Folgenden werden Vorschläge gemacht, wie diese Unterstützung aussehen kann. An dieser Stelle ist darauf hinzuweisen, dass im Rahmen dieser Arbeit keine abschliessende Auflistung von Vorschlägen möglich ist. Somit handelt es sich im Folgenden um Beispiele, welche zur Inspiration dienen können.

Radikalisierungsprozessen entgegenwirken

Die Radikalisierungsprozesse stellen das dringlichere Handlungsfeld für die Soziokulturelle Animation dar, wird doch dadurch, wie zuvor beschrieben, die gesellschaftliche Kohäsion gefährdet (vgl. Kapitel 3.2). Kapitel 7.3 zeigt auf, dass diese Prozesse durch äussere sowie innere Einflüsse ausgelöst und wechselwirkend mit dem gesellschaftlichen Umfeld der Bewegung verstärkt werden. Zu den äusseren Einflüssen gehören

- das abnehmende mediale Interesse,
- «greenwashing», also das Vorgeben der Politik, ökologisch zu handeln, und
- die Haltung anderer Teile der Zivilgesellschaft, die Forderungen seien erfüllt und das Ziel der Bewegung erreicht.

Als innerer Einfluss kann die Situation, dass immer weniger Menschen in der Bewegung partizipieren, bezeichnet werden.

In Kapitel 3.5 werden die Arbeitsweisen der Soziokulturellen Animation beschrieben. Grundsätzlich lassen sich vier Interventionspositionen nennen: Animation, Konzeption, Organisation und Vermittlung. Der Autor dieser Arbeit erkennt dabei vor allem die Animation, also das Zusammenbringen von Menschen und die Organisation, das zur Verfügung stellen von Know-How und Infrastruktur, als relevant. Die Soziokulturelle Animation hat nicht die Aufgabe direkt in die selbstorganisierte Klimastreik-Bewegung einzugreifen. Dies würde auch ihrem Prinzip der Partizipation widersprechen. Jedoch kann sie im Umfeld wirken, versuchen einen Austausch zu schaffen zwischen der Bewegung und weiteren Teilen der Zivilgesellschaft, um das gegenseitige Verständnis zu fördern. Im besten Fall wird dadurch eine positive Entwicklung erreicht, anstatt der bereits beschriebenen negativen gegenseitigen Beeinflussung zwischen der Bewegung und der gesellschaftlichen Umgebung.

Das zentrale Arbeitsinstrument der Soziokulturellen Animation ist das Projekt (vgl. Kapitel 3.5). Im Folgenden wird nun ein möglicher Ansatzpunkt genannt, um auf Projektbasis für einen Austausch zu sorgen.

Auf Initiative der Deutschen Wochenzeitung «ZEIT» wurde die Plattform «My Country Talks» ins Leben gerufen (Matthias Daum, 2018). Die Plattform bringt Menschen zusammen, die gegensätzliche politische Haltungen vertreten. Sie sitzen sich gegenüber und erhalten die Möglichkeit, miteinander zu diskutieren. Im Oktober 2018 wurde unter dem Namen «Die Schweiz spricht» ein solches Projekt durch verschiedene Schweizer Medienhäuser durchgeführt (Schweizerisches Radio und Fernsehen, 2018). Schweizweit kamen so fast 1'400 Menschen mit unterschiedlicher politischer Haltung zusammen. Das Resümee:

«Wir hatte gewisse Differenzen, aber im Grossen und Ganzen hatten wir mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede.» (Daum, 2018).

Dieses Projekt ist eine Möglichkeit, die Menschen zusammenzubringen. Die Soziokulturelle Animation verfügt über die Infrastruktur und das Know-How, die für die Durchführung eines solchen Projektes notwendig sind. Das Potenzial für weitere Projektansätze ist ebenfalls vorhanden.

Ferner geht es darum, zwischen Teilsystem und Lebenswelt zu vermitteln. Die Professionellen der Soziokulturellen Animation sind als Teil der Sozialen Arbeit dazu angehalten, sich auf systemischer Ebene für die Respektierung von Forderungen aus der Zivilgesellschaft (vgl. Kapitel 3.2) einzusetzen. Es müssen Vorkehrungen getroffen werden, damit sich alle Teile der Gesellschaft auf einer Ebene gegenüberstehen und miteinander kommunizieren (vgl. Kapitel 3.2). Ist dies gegeben, können Forderungen eingebracht und gegenseitig ernst genommen werden.

Sensibilisierung auf Klimathematik

Die Befragten selbst führen die These an, dass weitere Bevölkerungsgruppen schwierig zu erreichen sind, da diese nicht ausreichend auf die Thematik sensibilisiert sind (vgl. Kapitel 7.6). Ohne Sensibilisierung kann kein advokatorisches Anliegen betreffend der Klimathematik entwickelt werden. Dies ist mitunter ein Grund dafür, dass gewisse Bevölkerungsgruppen wenig in der Klimastreik-Bewegung partizipieren (vgl. Kapitel 7.6). Hier kann die Soziokulturelle Animation von der Organisationsposition aus intervenieren (vgl. Kapitel 3.5). Der Aspekt «ökologische Nachhaltigkeit» ist, neben der sozialen und der ökonomischen Nachhaltigkeit, ein Grundwert der Soziokulturellen Animation (vgl. Kapitel 3.4). In der Projektarbeit gilt sie als normative Grundlage (Willener, 2019, S.116-132). In soziokulturellen Projekten muss dieser Aspekt berücksichtigt werden. Das bedeutet, dass bei der Durchführung eines Projekts darauf geachtet werden muss, dass nachhaltig mit Ressourcen umgegangen wird. Zudem kann ein Projekt auch konkret auf (ökologische) Nachhaltigkeit abzielen.

Weiter kann durch ein Projekt sensibilisiert werden, wie zum Beispiel auf die Klimathematik. Ein Projekt kann dabei zum Beispiel nachhaltiges Kochen sein (René Sägger, 2017, S.4 und 5). Da in soziokulturellen Institutionen Menschen unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen zusammenkommen, können dort Menschen erreicht werden, die in ihrem Bildungsweg nicht auf die Klimathematik sensibilisiert wurden. In Kapitel 3.4 wird auf die Wichtigkeit hingewiesen, dass ökologische Nachhaltigkeit in der gesamten Bevölkerung thematisiert wird. Soziokulturelle Institutionen eignen sich optimal für Projekte dieser Art.

8.2. Ausblick

Dieser Abschnitt widmet sich möglichen Anschlussmöglichkeiten für die weiterführende Forschung. Die Darstellung der Klimastreik-Bewegung in dieser Arbeit stellt eine Momentaufnahme dar. Wie im Kapitel 2.1 (Abschnitt New Social Movements Ansatz) ersichtlich ist, handelt es sich bei sozialen Bewegungen um fragile und temporäre Netzwerke. Sie verändern sich konstant durch den inneren Aushandlungsprozess und äussere Gegebenheiten. So wird sich auch die Klimastreik-Bewegung weiter entwickeln. Damit ist auch anzunehmen, dass bereits zwischen der Durchführung der Interviews und der Fertigstellung der Arbeit ein Entwicklungsprozess stattfand. Weitere Forschungsarbeiten in diesem Bereich könnten Aufschluss bezüglich der weiteren Entwicklung der Klimastreik-Bewegung bieten: Wurde auf ihre Forderungen eingegangen? Ist eine Radikalisierung feststellbar? Konnte weitergehend ausreichend mobilisiert werden? Die vorliegende Arbeit befasste sich stark mit der Bewegung selbst. Spannend, gerade auch im Kontext der Soziokulturellen Animation, wäre eine Untersuchung der Gesellschaftlichen Umwelt. Wie wird die Bewegung in der Zivilgesellschaft wahrgenommen? Nimmt die Politik sie wahr? Wenn ja, inwiefern?

Weiter beschäftigte sich diese Arbeit hauptsächlich damit aufzuzeigen, inwieweit die Soziokulturelle Animation im Bereich von sozialen Bewegungen und spezifisch in Bezug auf die Klimastreik-Bewegung aktiv werden kann. Konkrete Handlungsansätze wurden zwar genannt, liess es der Rahmen der Arbeit aber nicht zu, eine abschliessende Auflistung und Erueierung des Handlungspotenzials vorzunehmen. Auch dieser Bereich bietet Potenzial für eine weiterführende Forschung. Interessant wäre an dieser Stelle auch ein Blick in die Soziokulturelle Animation selbst. Wie wird die Klimastreik-Bewegung bei Professionellen der Soziokulturellen Animation wahrgenommen? Gibt es ein Bewusstsein für soziale Bewegungen innerhalb der Profession? Wird in gewissen soziokulturellen Institutionen bereits gehandelt? Inwiefern ist die Umwelt ein Thema für soziokulturelle Animatoren und Animatorinnen?

8.3. Persönliches Resümee

Abschliessend zieht der Autor der Arbeit ein Fazit. Darin wird sein persönlicher Lernprozess beim Erstellen dieser Arbeit beschrieben. Da es sich um ein persönliches handelt, hat sich der Autor dazu entschieden, das Fazit aus der Ich-Perspektive zu halten.

Das Erstellen dieser Arbeit war ein spannender Prozess, durch welchen ich viel lernen konnte. Das Gelernte lässt sich dabei in zwei Kategorien einordnen: methodische und inhaltliche Erfahrungen. Zuerst möchte ich mich im persönlichen Fazit auf die methodischen Erfahrungen fokussieren. Das Verfassen einer wissenschaftlichen Arbeit von diesem Umfang war für mich eine vollkommen neue Erfahrung. Im Verlauf musste ich einige Male feststellen, dass ich die Komplexität unterschätze. Vieles brauchte mehr Zeit als angenommen. Da jedoch ausreichend Puffer eingeplant waren, konnte die Arbeit im vorgegebenen Zeitrahmen fertiggestellt werden. Durch die vorliegende Arbeit konnte ich jedoch viele Learnings für weitere Arbeiten von diesem Umfang mitnehmen. Es war stets eine Freude zu bemerken, auf welches Interesse die gewählte Thematik stiess. Sei es auf Seite der Kommilitoninnen und Kommilitonen, der Dozierenden, Menschen in meinem Umfeld oder den Aktivistinnen und Aktive der Klimastreik-Bewegung. Die Unterstützung war gross, insbesondere Letztere waren stets offen und hilfsbereit.

Auch inhaltlich lernte ich Vieles. Für mich war es neu, soziale Bewegungen in der Gesellschaft zu verorten. Dadurch ergab sich jedoch ein schlüssiges Bild der Klimastreik-Bewegung, welches es erlaubte den Bogen zur Soziokulturellen Animation zu schlagen. Auch über den Aufbau und die Funktionsweise von sozialen Bewegungen konnte ich Vieles lernen. Das angeeignete Wissen werde ich in meiner professionellen wie privaten Praxis wiederverwenden.

Persönlich bin ich, nach Fertigstellung dieser Arbeit, überzeugt, dass es sich bei sozialen Bewegungen um ein Feld handelt, in der die Soziokulturelle Animation aktiv werden kann oder gar muss. Es geht nicht nur um die politische Partizipation von Menschen und die Demokratisierung der Zivilgesellschaft. Speziell die Klimastreik-Bewegung weist auf eine Problematik hin, die für den Zusammenhalt, also die Kohäsion der Gesellschaft bedrohlich ist. Ausserdem kann es, wie durch die Arbeit ersichtlich ist, durch soziale Bewegungen zu Spannungen in der Gesellschaft kommen. Eine Profession wie die Soziokulturelle Animation, die sich der gesellschaftlichen Kohäsion verschreibt, muss sich mit einer solchen Bewegung befassen. Dazu sind einerseits die bestehenden Institutionen geeignet. Andererseits bin ich jedoch der Meinung, dass die Professionellen der Soziokulturellen Animation sich auf systemischer Ebene einsetzen müssen. Forderungen aus der Zivilgesellschaft, die auch den Grundsätzen der Soziokulturellen Animation entsprechen, müssen an die Politik gelangen und von ihr wahrgenommen werden. Dies, damit ein gerechter und sozialer Wandel, wie ihn die soziale Arbeit fördern will und soll, erreicht werden kann.

Literatur

Allgemeine Erklärung der Menschenrechte (ohne Datum). Gefunden unter <https://www.humanrights.ch/de/internationale-menschenrechte/aemr/text/>

Baur, Carolina (2019). Recht auf eine Zukunft. *WOZ die Wochenzeitung* (2), 5.

Benford, Robert D., Snow, David A. (2000). Framing Processes and Social Movements: An Overview and Assessment. *Annual Review of Sociology* 26 (1): 611-639.

Buechler, Steven M. (1995). New Social Movement Theories. *The Sociological Quarterly* 36 (3): 441-464.

Bundesverfassung der Schweizerischen Bundesverfassung (2018). Gefunden unter <https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/19995395/index.html>

Daum, Matthias (2018). *Sie wollen reden*. Gefunden unter <https://www.zeit.de/gesellschaft/2018-10/schweiz-spricht-debattenkultur-polarisierung-gespraech>.

Flick, Uwe (2009). Sozialforschung. Methoden und Anwendungen, ein Überblick für die Bachelorstudiengänge. Hamburg: Rohwolt.

Fritz, Annina (2019). Empowerment. In Alex Willener & Annina Fritz (Hrsg.), *Integrale Projektmethodik*. Luzern: Interact.

Goffman, Erving (1974). *Frame Analysis: An Essay on the Organization of the Experience*. New York: Harper Colophon.

Habermas, Jürgen (2001). *Der philosophische Diskurs der Moderne*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Hellmann, Kai-Uwe (1999). Paradigmen der Bewegungsforschung. In Ansgar Klein, Hans-Josef Legrand & Thomas Leif (Hrsg.), *Neue Soziale Bewegungen*. Wiesbaden: Springer.

Herkenrath, Mark (2011). *Globalisierung der sozialen Bewegungen*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Hug, Annette (2013). Eine Praxis der alltäglichen Demokratie. In Bernhard Wandeler (Hrsg.), *Soziokulturelle Animation: Professionelles Handeln zur Förderung von Zivilgesellschaft, Partizipation und Kohäsion*. Luzern: Interact.

Husi, Gregor (2013). Die Soziokulturelle Animation aus strukturierungstheoretischer Sicht. In Bernhard Wandeler (Hrsg.), *Soziokulturelle Animation: Professionelles Handeln zur Förderung von Zivilgesellschaft, Partizipation und Kohäsion*. Luzern: Interact.

Husi, Gregor (2018). Only Connect! Über den Zusammenhang von Zivilgesellschaft, Partizipation und Kohäsion. *ISE Working Paper Reihe 5*.

Husi, Gregor, Villiger, Simone (2012). *Sozialarbeit, Sozialpädagogik, Soziokulturelle Animation. Theoretische Reflexion und Forschungsergebnisse zur Differenzierung Sozialer Arbeit*. Luzern: Interact.

ISE Institut für Soziokulturelle Entwicklung (Hrsg.) (2017). Charta der Soziokulturellen Animation. Luzern: Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. <https://www.hslu.ch/de-ch/soziale-arbeit/institute/soziokulturelle-ent-wicklung/charta-soziokulturelle-animation/>

- Jenkins, Craig J. (1983). Resource Mobilization Theory and the Study of Social Movements. *Annual Review of Sociology* 9 (1): 527-535.
- Kern, Thomas (2008). *Soziale Bewegungen. Ursachen, Wirkungen, Mechanismen*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Kriesi, Hanspeter, Koopmans, Ruud, Duyvendak, Jan Willem, Giugni, Marco (1995). *New Social Movements in Western Europe: A Comparative Analysis*. London: UCL Press.
- Landwehr, Claudia (2012). Demokratische Legitimation durch rationale Kommunikation. In Oliver W. Lembcke, Claudia Ritzi & Gary S. Schaal (Hrsg.), *Zeitgenössische Demokratietheorie. Band 1: Normative Demokratietheorien*. Wiesbaden: Springer.
- Lüttringhaus, Maria (2000). *Stadtentwicklung und Partizipation. Fallstudien aus Essen, Katernberg und der Dresdner Äusseren Neustadt*. Bonn: Stiftung Mitarbeit.
- Mayer, Horst Otto (2013). *Interview und schriftliche Befragung*. München: Oldenbourg.
- Melucci, Alberto (1999). Soziale Bewegungen in komplexen Gesellschaften. In Ansgar Klein, Hans-Josef Legrand & Thomas Leif (Hrsg.), *Neue Soziale Bewegungen*. Wiesbaden: Springer.
- MeteoSchweiz 2018: Klimabulletin Sommer 2018. Zürich.
- Moser, Heinz (2013). Gesellschaftlicher Wandel und Animation. In Bernhard Wandeler (Hrsg.), *Soziokulturelle Animation: Professionelles Handeln zur Förderung von Zivilgesellschaft, Partizipation und Kohäsion*. Luzern: Interact.
- Mühr, Bernhard, Kubisch, Susanne, Marx, Andreas, Stötzer, Johanna, Wisotzky, Christina, Latt, Christian, Siegmann, Fabian, Glattfelder, Maren, Mohr, Susanna, Kunz, Michael (2018). *Dürre& Hitzewelle 2018 (Deutschland)*. Karlsruhe: CEDIM.
- Norris, Pippa, Stefaan Walgrave, and Peter Van Aelst (2005). "Who Demonstrates? Antistate Rebels, Conventional Participants, or Everyone?" (S. 189-205). Web.
- Rucht, Dieter (1994). *Modernisierung und neue soziale Bewegungen: Deutschland, Frankreich und USA im Vergleich*. Frankfurt am Main: New York Campus Verlag.
- Sägesser René (2017). *Projekt "Kochgruppe" - Nachhaltiges Kochen im Jugendtreff: Projektbericht*. Luzern: HSLU.
- Schade, Henriette (2018). *Soziale Bewegungen in der Mediengesellschaft. Kommunikation als Schlüsselkonzept einer Rahmentheorie sozialer Bewegungen*. Wiesbaden: Springer.
- Schmocker, Beat (2011). *Soziale Arbeit und ihre Ethik in der Praxis. Eine Einführung mit Glossar zum Berufskodex Soziale Arbeit Schweiz*. Bern: Avenir Social.
- Schweizerisches Radio und Fernsehen (2018). *Dürfen wir Ihnen jemanden vorstellen?*. Gefunden unter <https://www.srf.ch/news/allgemeines/die-schweiz-spricht-duerfen-wir-ihnen-jemanden-vorstellen>.
- Sommer, Moritz, Rucht, Dieter, Haunss, Sebastian, Zajak, Sabrina (2019). Fridays for Future. Profil, Entstehung und Perspektiven der Protestbewegung in Deutschland, *ipb working paper series*, 2/2019. Berlin: ipb.
- Talpin, Julien (2015). Democratic Innovations. In Donnatella Della Porta & Mario Diani (2015), *The Oxford Handbook of Social Movements*. Oxford: Oxford University Press.

Wettstein, Heinz (2013). Hinweise zu Geschichte, Definitionen, Funktionen.... In Bernhard Wandeler (Hrsg.), *Soziokulturelle Animation: Professionelles Handeln zur Förderung von Zivilgesellschaft, Partizipation und Kohäsion*. Luzern: Interact.

Willener, Alex (2019). Nachhaltigkeit. In Alex Willener & Annina Fritz (Hrsg.), *Integrale Projektmethodik*. Luzern: Interact.

Anhang

Beobachtungsraster Teilnehmende Beobachtungen

Bezeichnung (*Streik, Sitzung etc.*)

Datum

Beginn:

Ort/Route:

Anzahl Teilnehmende

Ablauf:

Beobachtungen etc.

Zusammensetzung Teilnehmende:

Von wo kommen die Teilnehmenden, was ist ihr hintergrund?

Stimmung:

Wie ist die Stimmung im Verlaufe des Events?

Leitfaden Interviews

Schüler*innen Klimabewegung

- Vorstellung (Name, Bachelorarbeit)
- Ziele der Befragung: Persönliche Wahrnehmung verschiedener Themen bezüglich der Bewegung -> So verarbeiten, dass ein Mehrwert für die Bewegung entsteht
- Aufnehmen okay?
- Hinweis auf Anonymität der Befragung

Einstiegsfrage

- I. Im letzten Jahr hat die Klimabewegung den öffentlichen Diskurs geprägt. Es gibt viel Lob und Kritik, unzählige junge Menschen sind aktiv. Was ist deine Motivation bei dieser Bewegung dabei zu sein?

Hauptteil

- Vor dir sieht du jetzt sieben verschiedene Dimensionen, die für eine Bewegung relevant sind. Kannst du zu den jeweiligen Begriffen ausführen, wie das in der Klimabewegung aussieht? Beispielsweise bei der Kommunikation: Welche Kommunikationsmittel werden verwendet? Später werden wir dann noch darauf zu sprechen kommen, was gut läuft und was schlecht. Bitte versuche in dieser ersten Runde neutral aufzuzeigen, wie dies innerhalb der Bewegung aussieht. Du kannst alle Punkte nennen, die für dich relevant sind.
- Vielen Dank! Du hast nun schon einiges ausgeführt. Nun möchte ich dich bitten aufzuzeigen, was deiner Einschätzung nach in diesen Bereichen gut läuft, wo die Bewegung ansteht und wo es Verbesserungspotential gibt.
- Nun kommen wir schon zum letzten Teil. Nach deiner Wertung möchte ich dich auch noch Fragen, welche Schwierigkeiten denkst du werden in Zukunft auf die Bewegung zukommen. Dabei kannst du dich auf die Verschiedenen Dimensionen beziehen oder auch weitere Ausführungen machen.

Struktur (Hierarchie, Gremien, Sitzungen, Rollenverteilung)

Entscheidungsfindung (Prozesse wie Entscheidungen bezüglich Strategie und Protestformen gefällt werden)

Strategie (Beispielsweise Protestform oder politische Forderungen sowie Richtungsentscheide)

Interne Kommunikation (Umgang mit (ideologischen) Konflikten, Verbreitung von Informationen)

Externe Kommunikation (Medienarbeit)

Mobilisierung (für Streiks und weitere Aktionen, Ausbreitung der Bewegung auf weitere soziale Gruppen)